Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: J. V.: J. Steinbach,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 480

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 14. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1891

Patriotismus verboten.

Die erregten Wortgefechte, welche die Vollmarsche Rede vom 1. Juni im sozialdemokratischen Lager veranlaßt hat, sind vorläufig zu Ende und so ist es Zeit, das Fazit aus denselben zu ziehen. Das Verbrechen, dessen sich Herr v. Vollmar nicht nur in den Augen der „nichts als Revolutionäre" oder, wie er sich ausdrückt, der „Berliner Radaubrüder", sondern auch nach der Ansicht des Parteivorstandes schuldig gemacht hat, besteht darin, daß er das Vaterland über die Partei gestellt hat. Und das kam so. Pariser Sozialisten haben sich an der Agitation gegen den Dreibund, namentlich in Italien betheiligt. Und nicht nur das. Man hat sogar versucht, hat Herr v. Vollmar in München erklärt, unter den schönen Aushängeschildern der Demokratie, der Völkerverbrüderung und des Sozialismus auch die deutschen Sozialdemokraten an den Wagen der französischen Chauvinisten und italienischen Irredentisten zu spannen . . . . Den allerdeutlichen Beweis, sagte er, wie gewisse Sozialisten in Frankreich die Internationalität auffassen, welche sie von uns verlangen, liefert die Thatsache, daß die sechszehn sozialistischen Abgeordneten des französischen Parlaments vor wenigen Tagen die mit Hochdruck gegen den Dreibund arbeitenden italienischen — nicht sozialistischen — Radikalen und Irredentisten, den Skandalmacher Cavalotti und den offen zum Kriege gegen Oesterreich hetzenden Imbriani öffentlich wegen ihrer Wirksamkeit beglückwünscht haben. Diesem Treiben gegenüber erklärt v. Vollmar: Wer sich gegen uns international, friedensfreundlich, sozialistisch benimmt, wird bei uns zuversichtlich stets den gleichen Gesinnungen begegnen und die kräftigste Unterstützung finden. Dem Chauvinismus aber, jeder auf Friedensstörung berechneten oder hinwirkenden Politik müssen wir entschieden entgegentreten und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande. Die französischen Sozialisten aber, denen Herr v. Vollmar durch seine Rede vom 1. Juni den Standpunkt klar zu machen versuchte, haben sich an den Berliner Parteivorstand gewendet und dieser hat — anstatt dem Münchener Genossen zuzustimmen — im „Vorwärts" eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: „Die Aeußerungen Vollmars in der fraglichen Versammlung enthalten lediglich dessen persönliche Ansichten über die innere und äußere politische Lage des deutschen Reichs." Mit andern Worten: Der Parteivorstand hat den französischen „Genossen" zu Liebe Herrn v. Vollmar desavouirt. Diese Thatsache muß man vor Allem im Auge behalten. Ob die Herren Bebel, Liebknecht, Auer bei dieser oder jener Gelegenheit im Reichstag oder sonstwo sich über den Dreibund, Elsaß-Lothringen u. s. w. in ähnlicher Weise wie Vollmar ausgesprochen haben, ist ganz gleichgiltig. Als es darauf ankam, nach jenen Worten zu handeln, verleugneten sie dieselben und versetzten den Parteigenossen in den Anklagezustand, der auch öffentlich den Muth seiner Meinung gehabt hat. Nicht darauf, was die Bebel und Gen. früher gesagt haben, kommt es an, sondern auf das, was sie heute sagen und thun. Sie erkennen zwar die Annexion von Elsaß-Lothringen und den Dreibund als vollendete Thatsache an; aber sie denken nicht daran, diese Thatsache, wenn es sein muß, auch ihren französischen Genossen gegenüber zu vertheidigen. Bebel erklärte vorgestern: „Wir haben stets nur gesagt, der Dreibund sei eine nothwendige Folge von 1870, aber mit der Verständigung über Elsaß-Lothringen fällt der Dreibund." Das heißt: Bebel ist ganz bereit, die vollendete Thatsache der Annexion von Elsaß-Lothringen wieder rückgängig zu machen; denn eine andere „Verständigung über Elsaß-Lothringen" ist notorisch unmöglich. Das ist der Kernpunkt des Streites. Vollmar will den Chauvinismus auch im Auslande, in Frankreich, das den Dreibund zu sprengen sucht, um Elsaß-Lothringen desto leichter wieder zu erobern, bekämpfen; Bebel ist ganz bereit, sich mit Frankreich über Elsaß-Lothringen zu „verständigen". Mit anderen Worten: nach der Auffassung des Parteivorstandes sind patriotische Regungen für Mitglieder der sozialdemokratischen Partei „unmöglich". Der Parteitag in Erfurt wird deshalb über Vollmar zu Gericht sitzen und wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß er, um für die Zukunft ähnliche patriotische Mißverständnisse unmöglich zu machen, an die Spitze des neuen Programms den Satz stellen wird: Patriotismus verboten — selbst auf die Gefahr hin, daß man in Frankreich in dieser echt deutschen Gesinnung einer großen Partei eine Aufmunterung erblicken sollte, über Deutschland herzufallen, um das Hinderniß der internationalen sozialistischen Verbrüderung in der denkbar einfachsten Weise hinwegzuräumen. Und dann werden die Herren Biester und Genossen die heutige Sozialdemokratie nicht mehr für eine „lächerliche Partei" erklären.

Die polnische Fraktion.

Im Verlage von E. S. Mittler und Sohn, dem Verleger, welcher überwiegend den Publikationen des Kriegsministeriums und des Generalstabes dient, also gewissermaßen einen offiziellen Charakter trägt, ist eine Flugschrift eines polnischen Politikers erschienen. Ein solches Ereigniß wäre, so schreibt der parlamentarische Korrespondent der „Bresl. Ztg., noch vor einigen Jahren einfach unmöglich gewesen; der Besitzer der Buchhandlung hätte wahrscheinlich die Schrift ungelesen zurückgeschickt, weil sie von einem polnischen Politiker herrührt. Der Verfasser heißt Anton Chudzinski und betritt den Weg, auf welchem Herr von Koscielski ihm voraufgegangen ist; er will die polnischen Interessen wahrnehmen, indem er gleichzeitig die Zugehörigkeit der Polen zum preußischen Staate entschieden vertheidigt; er will sogar eine Agitation veranlassen, um die Massen der polnischen Bevölkerung zu Kundgebungen in diesem Sinne zu veranlassen. Die polnische Presse ist in dieser Frage noch getheilt; augenscheinlich finden innerhalb der Partei Kämpfe statt, von denen Uneingeweihte nicht voraussagen können, welchen Ausgang sie nehmen werden. Wenn vor einigen Monaten Herr v. Koscielski in einem Kartellblatte einfach mit der Bemerkung abgefertigt wurde, er sei ein bei seinen Landsleuten gänzlich einflußloser Mann, so ist das mindestens eine stark übertriebene Behauptung; vielleicht ist sie direkt falsch.

Jedenfalls wäre es vor dreißig Jahren gänzlich unmöglich gewesen, daß auch nur Ein Pole sich in dem Sinne ausgesprochen hätte, wie es Herr Chudzinski in seiner Schrift, die Herren Koscielski und Komierowski in ihren Reden gethan haben. — Wohl an zwanzig Jahre war Kantak als der parlamentarische Führer der polnischen Fraktion anzusehen; er stand genau auf dem Standpunkte, den die Polen seit dem Beginn unseres konstitutionellen Lebens inne gehalten hatten. Als er vor einigen Jahren starb, trat Herr v. Magdzinski an seine Stelle und dieser scheint der letzte polnische Oppositionsführer im alten Sinne gewesen zu sein. Auch er starb vor einiger Zeit an einem Schlaganfall, der ihn im Eisenbahnwagen traf. An einem der letzten Tage, wo er im Reichstage anwesend war, hielt Herr v. Komierowski eine Rede, in welcher er sich für militärische Forderungen der Regierung aussprach. Herr v. Magdzinski nahm dicht neben ihm auf dem Referentenstuhl Platz, folgte ihm mit gespannter Aufmerksamkeit und machte zuweilen ängstliche Geberden, wie eine Henne, die sieht, daß eine von ihr ausgebrütete Ente auf das Wasser geht. Um jene Zeit mag sich die Spaltung innerhalb der polnischen Fraktion zuerst gezeigt haben. Die freisinnige Partei hat seit Jahren an der polnischen Fraktion niemals eine Stütze gehabt; in allen wirthschaftlichen Fragen neigten sich die Polen mehr und mehr der äußersten Rechten zu. Indem sie ihren partikularistischen Standpunkt aufgaben, zogen sie es vor, konservativ zu werden. Das mag unter manchem Gesichtspunkte zu bedauern sein, aber es hat auch das Gute, daß man in Zukunft den abgebrauchten Scherz nicht mehr wird wiederholen können, daß alle Reichsfeinde mit der freisinnigen Partei zusammen gingen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 12. Juli. Eine hiesige Korrespondenz auswärtiger Blätter versichert, daß an dem neuen sozialdemokratischen Programmentwurfe die ganze Fraktion mitgearbeitet habe und daß von zahlreichen angesehenen Parteigenossen gutachtliche Aeußerungen eingeholt worden seien. Wir erfahren demgegenüber, daß diese Behauptungen unbegründet sind. Die Fraktion hat über den Entwurf nicht mitberathen, und es ist von Niemandem ein Gutachten eingeholt worden, auch nicht von Engels. Der Entwurf ist von Liebknecht ausgearbeitet; die an dieser Liebknechtschen Arbeit während dreier Berathungssitzungen vorgenommenen Aenderungen rühren meist von Bebel her. Seit der Veröffentlichung sind aber dem Parteivorstand manche sehr kritische Aeußerungen aus Parteikreisen zugegangen, sodaß man jetzt wohl eingesehen haben dürfte, daß es besser gewesen wäre, wenn man diese Kritik vorher kennen gelernt und vor der Veröffentlichung benutzt hätte. — — Die agrarischen Blätter haben in den letzten Monaten anläßlich der Getreidezollfrage viel dummes Zeug über wirthschaftliche Dinge geschrieben. Uns liegen im Augenblick über 100 Ausschnitte aus der „Kreuzztg.", „Schles. Ztg.", „Staatsb.-Ztg.", „Köln. Ztg." u. s. w. vor, in denen bewiesen werden soll, daß der Getreidespekulant am Roggen noch mehr verdient, als der Roggen kostet, daß der kleine Landwirth drei Mal so viel Getreide verkauft, als er produzirt. Aehnliche geniale Gedanken mehr werden noch in Fülle entwickelt. Die „Kreuzztg." macht jetzt die Getreidezölle zum Ausgangspunkt einer allgemeineren politisch-historischen Erörterung und diese Leistung übertrifft alle früheren, sie ist wahrhaft überwältigend. Die „Kreuzztg." hatte in der vorigen Wochenübersicht vom „sogenannten Volk" gesprochen, worüber andere Blätter einige Verwunderung ausdrückten. In ihrer heutigen Wochenübersicht präzisirt die „Kreuzztg." nun näher ihre Meinung über den Begriff des Volkes: „Natürlich denken wir nicht daran, die Existenz des Volkes in Abrede zu stellen." Dieser Satz sollte vor der Vergessenheit bewahrt bleiben. Den Arbeitern, die fleißig für ihn schaffen, den Konsumenten, die seine Produkte kaufen, ihnen gesteht der Großgrundbesitzer Eines großmüthig zu: er stellt ihre Existenz nicht in Abrede. Das ist Unsinn, ohne Methode, aber nicht ohne psychologisches Interesse, denn er charakterisirt vortrefflich seinen Urheber. Was die „Kreuzztg." tadelt, soll nur sein, daß die Getreidezollgegner das Publikum ihrer Versammlungen immer als das ganze Volk bezeichneten. Nun ja, es ist nicht das ganze Volk, zumal aus mathematisch-physikalischen Gründen das ganze Volk nicht von dem Raum weniger Kubikmeter aufgenommen wird. Unseres Wissens hat zu den Versammlungen der Getreidezollgegner aber doch stets Jeder aus dem Volke Zutritt gehabt, das war in der Berliner „Volksversammlung" für die Getreidezölle allerdings anders. Ist für die „Kreuzztg." diese Versammlung der Herren v. Puttkamer, v. Itzenplitz &c. am Ende wirklich das Volk? Wir hatten bis jetzt die Sache für einen Scherz gehalten. Schließlich sagt die „Kreuzztg." uns, oder eigentlich der Regierung, auch, wie man das Volk, d. h. diesmal die misera plebs, die Konsumenten, zu behandeln habe. „Vor der Nachgiebigkeit gegen dieses Volk warnen wir die Regierung, weil, wenn die Agitatoren in ihren Versammlungen nur mit dem Schatten eines Rechts auf einen Erfolg ihres Treibens hinweisen könnten, ihr Zulauf ein viel größerer sein würde. Man kann sie nur kaltstellen, indem das Publikum zu der Ueberzeugung gebracht wird, daß mit solchen Radauversammlungen (wo ist eine Versammlung gegen die Getreidezölle mit Radau verlaufen?) nichts erreicht wird. Die neuere Geschichte aller Länder zeigt, daß das Staatsschiff überall dort und dann bedenklich ins Schwanken gerieth, beziehungsweise kenterte, wenn die öffentliche Meinung zu der Ueberzeugung kam, die Regierung lasse sich von dem Straßenlärm einschüchtern. Brach diese Ansicht sich erst Bahn, dann wollte jeder Schusterjunge auch an seinem Theil mitwirken zur Regulirung der öffentlichen Angelegenheiten, und so entstand schließlich eine Bewegung, welcher die Regierungen nicht mehr Herr werden konnten." Leider ist sowohl das praktische Rezept wie die historische Betrachtung etwas undeutlich; wir lernen also von der „Kreuzztg." nicht so viel, als wir gern von ihr lernen möchten. — — In der letzten großen sozialdemokratischen Volksversammlung, in welcher Herr Bebel sich mit den „Jungen" Baginsky und Wildberger auseinandersetzte, wurde der Antrag gestellt, Bellamis „Rückblick aus dem Jahre 2000" in einigen Tausend Exemplaren auf Parteikosten anzukaufen und im Lande gratis zu vertheilen. Der Antrag wurde mit stürmischer Heiterkeit aufgenommen. Zur Abstimmung über ihn kam es nicht; der Vorsitzende, Stadtverordneter Zubeil, erklärte unter lauter Zustimmung: „Das Buch verdient sicherlich keine Verbreitung von unserer Seite." — — Zwei deutsche Schriftsteller feiern heute eine Art von Jubiläum. Robert Schweichel wird an diesem Tage 70 Jahre alt, Gerhard v. Amyntor 60 Jahre. Die Blätter bringen aus diesem Anlaß viel Rühmliches über beide Dichter, und wenn man das so liest, möchte man meinen, daß die deutsche Nation in Robert Schweichel wie in Gerhard v. Amyntor Gott begnadete Herzenskündiger allerersten Ranges besitze. Wir wollen uns darüber nicht weiter auslassen; der festliche Anlaß entschuldigt wohl ein Wort zu viel bei den Zeitungen, die es ja gut meinen, und ein Wort zu wenig bei allen denen, die auch bei dieser Gelegenheit des Satzes eingedenk bleiben: amicus Plato, sed magis amica veritas. Nur auf einige Momente wollen wir hinweisen, die bei diesen Jubiläen nicht ohne Interesse sind. Robert Schweichel ist, was die Wenigsten wissen, Anhänger der sozialdemokratischen Weltanschauung. Er ist nicht aktiver Parteimann im politischen Sinne, aber sein Herz schlägt für die Ideale der Partei, und es ist deshalb kein Zufall, wenn sich unter den Gratulanten der „Vorwärts" mit einer besonders herzlichen Würdigung des trefflichen Mannes einstellte, dessen Gemüth in Wahrheit edel, gut und lauter ist, und der als Mensch alle Lobsprüche verdient, die sich heute auf sein greises Haupt herniedersenken. Auch Gerhard v. Amyntor kann an diesem Tage von sich sagen, daß er Freunde ohne Zahl und keinen einzigen Feind besitze, und auch er dankt diesen schönsten Erwerb eines reichen Lebens seinen ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften. Gerhard v. Amyntor ist in jüngster Zeit

in engeren Kreisen viel genannt worden. Es war der Wunsch von sehr hoher Stelle, daß ihm der Schillerpreis zu Theil werde, und in die Festesfreude, die heute in seinem Hause in Potsdam herrschen mag, fällt hoffentlich kein Wermuthstropfen durch die Erinnerung daran, daß die Kommission diesem Ansinnen entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen vermocht hat.

— Der neuernannte Hofprediger, Superintendent Faber aus Magdeburg, hat bei Gelegenheit seiner Einführung in sein neues Amt der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß er eine Vermengung des geistlichen Amtes mit anderweitigen Interessen nicht für heilsam erachte. Es wäre zu wünschen, daß solche trefflichen Grundsätze auch in der Praxis Stand hielten; nur so wäre es möglich, daß das Hofprediger-Kollegium sich vor der Oeffentlichkeit wieder rehabilitirte.

— Auch die „Kreuzzeitung“ läßt sich aus Aerger über die Wandlungen, die sich auf wirthschaftspolitischem Gebiete anbahnen, gelegentlich herbei, der gegenwärtigen Regierung kleine Nadelstiche zu versetzen. Sie veröffentlicht heute eine Wiener Zuschrift, welche die handelspolitischen Ausführungen des österreichischen Handelsministers, Marquis von Bacquehem, betrifft, und an deren Schlusse hervorgehoben wird, daß man es in Wien verstanden habe, sowie politisch nunmehr auch wirthschaftlich einen Rang zu erobern, den der Kaiserstaat seit lange nicht mehr besessen. „Für die Leiter der auswärtigen Politik des deutschen Reichs“, fügt die „Kreuzzeitung“ hinzu, „klingt das nicht allzu schmeichelhaft.“ Man sollte meinen, sie hätte die Vorlegung des Vertrages selbst abwarten müssen, um zu erkennen, in wie weit jenes Urtheil zutreffend ist. Freilich, wo agrarische Interessen in Frage kommen, da kann nicht rasch genug gehandelt und geurtheilt werden. Aus der Rede des Marquis Bacquehem ist indessen nichts zu entnehmen, was jenes Urtheil rechtfertigen könnte. Er hat sich darauf beschränkt, einzelne Aeußerlichkeiten mitzutheilen, daß der Vertrag heute nur paraphirt, nicht unterschrieben sei, weil auf Grundlage des deutsch-österreichischen Vertrages parallel mit dritten Staaten verhandelt werde. Wenn dabei zwischen Unterzeichnen und Paraphiren unterschieden ist, so könnte das Anstoß erregen, da parapher mit Namensunterschrift versehen heißt. Allein es sollte nur die vorläufige Unterzeichnung unterschieden werden von der formellen endgültigen, die erst erfolgen kann, wenn der Vertrag die erforderliche Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften in Deutschland und Oesterreich-Ungarn erlangt. Im Uebrigen hat der Vorwurf, den die „Kreuzzeitung“ gegen die jetzige Regierung richtet, durch weitere Auslassungen des österreichischen Handelsministers noch eine Beleuchtung erfahren. Danach hat auch er den Vorwurf zurückgewiesen, als ob die Regierung sich, einem äußeren Zwange folgend, auf die Handelsvertrags-Verhandlungen eingelassen habe. — Man sieht, das Schutzzöllnerthum ficht hüben und drüben mit denselben Waffen. Und er hat dann weiter hinzugefügt, daß man Bürgschaften verlangt, aber deren auch gegeben habe. Es gehört ein gut Theil böse Absicht dazu, um aus diesen Worten zu folgern, daß den Löwenantheil aus den Verhandlungen Oesterreich-Ungarn davongetragen habe.

— In Kassel findet bekanntlich am 16. d. M. eine Reichstagswahl statt. Nicht weniger als 5 Parteien sind auf den Plan getreten, nämlich die konservative, die nationalliberale (der sich die Freisinnigen angeschlossen haben), die althessische (partikularistische), die sozialdemokratische und die antisemitische. Alle diese Parteien agitiren lebhaft und halten Versammlungen ab; der zu letzterem Zwecke besonders geeignete Stadtbausaal aber wird vom Herrn Oberbürgermeister Klöffler nur den Konservativen und Nationalliberalen eingeräumt. Die partikularistischen „Hess. Blätter“ berichten dazu:

„Mündlich hat Herr Klöffler sich, wie wir hören, dahin verlauten lassen, daß er der Ansicht sei, der Stadtbau-Saal dürfe nur solchen Parteien eingeräumt werden, die auf dem Boden der Verfassung stünden, wozu die Hess. Rechtspartei und die Sozialdemokratie demnach nicht gehören. Außer diesen beiden Parteien ist der Kasseler Stadtbau-Saal in dem gegenwärtigen Wahlkampf aber auch den Antisemiten versagt worden, die sich doch bei jeder Gelegenheit mit lautestem Geschrei ihrer staatserhaltenden Tugenden rühmen, und denen auch die profunde Weisheit der Kasseler Stadtväter nicht wird nachweisen können, daß sie nicht auf dem Boden der preußischen Verfassung stünden.“

Der Stadtbau-Saal in Kassel ist weder das Privateigenthum des Herrn Klöffler, noch dasjenige der Herren Stadträthe. Wenn die Herren trotzdem über ihn wie über Privateigenthum schalten und walten, so ist das nichts weniger als korrekt. Die Kasseler Stadtväter sollten sich übrigens sagen, daß man auf diese Weise weder Sozialisten noch Antisemiten, noch Partikularisten wirksam bekämpft.

— Die Handelskammer zu Hannover hat an den preußischen Finanzminister Dr. Miquel eine Eingabe gerichtet, in welcher sie darum ersucht, daß für die Ermittelung des steuerpflichtigen Einkommens der Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Berggewerkschaften besondere Instruktionen erlassen werden, welche den § 16 des neuen Einkommensteuergesetzes näher und in einer die Aktiengesellschaften nicht schädigenden Weise erläutern, sowie daß zur Prüfung der Bilanzen und Gewinnrechnungen der Aktiengesellschaften besonders qualifizirte, namentlich mit kaufmännischer Buchführung vertraute Beamte angestellt werden, welche auf Antrag der Gesellschaftsorgane an den Berathungen über die Feststellung der Jahresbilanzen 2c. theilnehmen könnten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 11. Juli. [Original-Korrespondenz der „Posener Zeitung“.] Die vom russischen Ministerium des Krieges bereits seit geraumer Zeit lebhaft ventilirte Frage über eine Verlegung des Hafens von Usun Ada, am Kaspisee, nach Kraßnowodsk, sowie die in engstem Zusammenhange damit stehende Ueberführung der Ausgangsstation der Transkaspibahn von erstgenanntem Punkte nach letzterem, endlich der Bau einer neuen Bahnlinie von Kraßnowodsk nach Molla-Rara sind jetzt definitiv entschieden worden. Noch im Laufe dieses Jahres soll mit den erforderlichen Vorarbeiten begonnen werden, sobald nämlich das Ministerium der Finanzen die für den Bau genannter Bahnlinie erforderliche Summe von 3800000 Rubel angewiesen haben wird. Das Projekt für diese neue Bahnlinie wurde noch im Jahre 1889 von dem Mitgliede des Militärkonseils General der Infanterie Kopjew ausgearbeitet. Jetzt, nachdem die Verlegung des Hafens von Usun-Ada einmal beschlossene Sache ist, wundert man sich selbst, wie es eigentlich möglich gewesen, daß dieser Ort mit der ihm anhaftenden bedeutenden Unbequemlichkeiten speziell für den Truppentransport, und wie solches sich erst wieder im Laufe dieses Frühjahres in fühlbarster Weise zu erkennen gegeben, so lange hat die Rolle eines Haupthafens spielen können. Das Kriegsministerium glaubte diesem Umstande um so größere Aufmerksamkeit zuwenden zu müssen, als die Transkaspibahn nur militärischen und strategischen Zwecken dienen soll. — Nachträglich sei noch bemerkt, daß auf den erledigten Posten eines Betriebschefs der Transkaspibahn, den bekanntlich durch eine Reihe von Jahren und auch noch in letzter Zeit der Erbauer jener Bahn, der bekannte und viel genannte Generallieutenant Annenkow bekleidete, der Betriebschef der Kursk-Kiewbahn, Ingenieuroberst v. Schaufuß berufen worden ist. Zugleich mit dieser Ernennung stehen, wie wir hören, in allernächster Zeit noch namhafte Veränderungen im Personalbestande dieser Bahn speziell in den höheren Beamtenstellen, bevor. Ob es Generallieutenant Annenkow noch jemals beschieden sein wird, im Eisenbahnverwaltungs- oder Betriebswesen eine hervorragende Rolle zu spielen, bleibt abzuwarten. Vorläufig wenigstens schmeichelt er sich noch immer mit der kühnen Hoffnung, daß seine Rolle noch nicht ausgespielt und ihm der Bau der großen sibirischen Eisenbahn übertragen werden würde, wozu er allerdings in Anbetracht seiner großen Sachkenntniß und seltenen Energie befähigt ist wie kein anderer.

* **Petersburg,** 11. Juli. Die „Nowoje Wremja“ eröffnet einen Feldzug gegen die von Juden unterhaltenen Buchdruckereien; das Blatt beruft sich dabei auf den Zensur-Ustaw, nach welchem Juden nur gestattet ist, Typographien ausschließlich zum Druck hebräischer Bücher zu eröffnen, und zwar nur in den jüdischen Ansiedelungsrayons an den Orten, wo es das Ministerium des Innern für möglich und zweckentsprechend erachte, besondere jüdische Zensoren zu haben.

* Zu wiederholten Malen sind die „Moskowskije Wjedom.“ bereits dafür eingetreten, die deutschen Ortsnamen in den russischen Ostseeprovinzen in russische umzutaufen. Jetzt will genanntes Blatt dem für 1893 in Wilna in Aussicht genommenen Archäologischen Kongreß diese Aufgabe auflegen, für alle deutschen Ortsnamen russische zu finden; der Kongreß hätte das Recht, offiziell um Einführung der von ihm gefundenen Namen nachzusuchen. Die „Nowoje Wremja“ bemerkt hierzu:

„Wir wiederholen noch einmal, weit wichtiger als der Gedanke von dergleichen Umänderungen ist für uns das Streben, daß im baltischen Gebiet die Aufgaben des russischen Staates ihre Lösung finden. Sogar unsere Residenz trägt keinen russischen Namen, und doch hat dieses noch keine große Noth geschafft.“

Großbritannien und Irland.

* Ueber die auffallend jähe Abreise des Prinzen Viktor Napoleon aus Farnborough, wo er die Exkaiserin Eugenie besucht hatte, berichtet der Pariser „Figaro“, der Aufenthalt des Prinzen in England sei durch das Zusammenfallen mit der Reise des Kaisers Wilhelm abgekürzt worden. Der Grund, warum auch die Schwester des Prinzen, Lätitia, die Wittwe des verstorbenen Herzogs von Aosta, die ebenfalls in Farnborough gewesen, diesen Ort sofort wieder verlassen, liegt in einem ihr von ihrem Schwager, dem König Humbert zugekommenen Auftrage, den in London zu Ehren des deutschen Kaiserpaares veranstalteten Festen beizuwohnen. Da die Herzogin von Aosta diesem Auftrage nachkommen mußte, glaubte Prinz Viktor, ihr Bruder, England noch vor diesen Festen verlassen zu müssen. Weil es andererseits nicht möglich war, daß die Herzogin von Aosta mit dem deutschen Kaiser zusammentreffe, so lange sie bei der Kaiserin Eugenie wohnt, hat sich dieselbe beim italienischen Botschafter in London installirt. „Die Herzogin von Aosta“, bemerkt der „Figaro“ hierzu, „ist durch ihre Verheirathung in politische Allianzen hineingezogen, die ihr in Folge ihrer Geburt peinlich sind, doch wird sie ihrer Pflicht als Schwägerin des Königs von Italien nachkommen, um keine Familenrücksichten zu verletzen.“

Kleines Feuilleton.

† **Die Wunder von Laghet.** Der „Frankf. Ztg.“ geht aus Nizza folgender Bericht zu: „Mich schaudert; nicht für mich, nein, für den Wahn, der sich so täuscht, dem Himmel zu gefallen,“ möchte ich mit Gutzkows „Uriel“ ausrufen, nachdem ich „les Graces“ im vielbesuchten Wallfahrtsort Laghet, drei Stunden von Nizza, mit angesehen habe. In den Führern (Guide bleu) steht nur: „Laghet bietet außer seinen Exvoto-Bildern über 1000 nichts Besonderes, wird aber jeden Sonntag von Tausenden besucht.“ Am Dreifaltigkeitssonntage jedoch (14. Mai), am Sonntage nach Peter und Paul (5. Juli), und am Stiftungsfest der Carmeliter (19. Juli), welche auch diesem Kloster vorstehen, bietet es etwas sehr Besonderes. Es geschehen regelmäßig mindestens drei Wunder! Wers nicht glaubt, gehe hin und überzeuge sich!

Am 4. Juli Abends war vor der Fischhalle in Nizza wie jeden Samstag nach Peter und Paul die feierliche Verbrennung der ältesten Barke zu Ehren des Fischereipatrons vor sich gegangen, wobei alte und junge Weiber um das Feuer tanzten, während die Männer sangen, Raketen steigen ließen und die Bursche nackt über die Schmalseite der nur mehr glimmenden Bootreste sprangen. Die Opferung garantire einen guten Fischfang, sagen die Einen, während die Anderen behaupten, es sei nöthig, St. Pierre etwas Feuer zu machen: „Il est toujour dans les courants d'air la haut.“ Ist nun Alles zu Ende, dann nimmt Jeder ein Stückchen Kohle und bricht in Prozession nach Laghet auf, wozu sie etwa 6 Stunden brauchen, wo sie gegen 3 Uhr Morgens ankommen. In Laghet legen sie sich auf die Stufen und Wege und ruhen bis 6 Uhr, wo die erste Messe gelesen und die Sakramente gespendet werden. Bis 12 Uhr kommen noch immer Vereinigungen und Brüderschaften, welche unter ohrzerreißendem Singen zwölf Mal die Galerie umkreisen, die um die Kapelle führt und worin die zahllosen gestifteten Dankbilder hängen.

Von 12 bis 2 Uhr ist Pause, nur der Amulet- und „Andenken-“ Verkäufer, ein köstlicher Pater im Style Eduard Grützners, hat keine Ruhe und giebt mit Hilfe zweier junger Möchlein unausgesetzt Rosenkränze, Bilder, Brochen u. s. w. heraus, wovon die Brüder ein jährliches Einkommen von 250000 Franks zugestehen und versteuern. Wie viel die Verpachtung des einzigen Hauses auf dem den Patres gehörigen Felsenvorsprung, zu dem man nur über eine große Brücke gelangen kann, einträgt, konnte ich nicht herausbekommen; es dürfe aber nicht wenig sein, da man den landesüblichen „Lapin“ statt mit 2 mit 7 Franks bezahlen muß. Und doch ist man froh, unter dem Vorwande des Essens einen Platz bekommen zu haben, da auf dem Raume zwischen Kirche und Wirthshaus nur etwa 30 Wagen Platz haben, während alle nach 9 Uhr Kommenden wieder bergauf nach La Turbie fahren müssen. So weit man sehen kann, lagern die Menschen auf den Steinen und stärken sich für das nun Folgende.

Ich hatte schon früher gehört, daß die Madonna den Kopf wende u. s. w. und dachte an eine mechanische Puppe, es ist aber nur Sinnestäuschung. Der Glasschrein, der die Madonna sammt Bambino enthält, ist im Hintergrunde mit blauem Atlas tapezirt und über und über mit echten Steinen besäet. Unter und neben dem Schreine brennen riesige Wachskerzen, deren Flackern im Vereine mit dem Blitzen der Steine und dem Glase, einen fast regelmäßig wiederkehrenden Lichtschein auf den Köpfen erzeugt, welcher von gläubigen Gemüthern sehr leicht als Blicken oder Nicken ausgelegt werden kann.

Um zwei Uhr begann die Litanei mit nachfolgendem Segen. Kirche, Kanzel und Chor, die zwei Seitenaltarnischen sind mit Menschen so vollgepfropft, daß es zu verwundern ist, wenn Niemand erdrückt wird. In der Galerie ordnet sich unter Anführung von 12 Burschen und 12 Männern, offenbar Klosterzugehörigen, in blauen Leinenkitteln, mit Stäben, deren Köpfe in Monstranzenform endigen, der Bittzug der Kranken und Heilsbedürftigen. Was man da an Jammer und Elend zu sehen bekommt, betrübt einen auf lange Zeit. Blinde, Aussätzige, Hinkende, Blöde werden von Verwandten geführt und nun während einer Stunde in der Galerie um die Kirche rund herumgeschleppt, wobei sie jedesmal an der offenen Thüre vorüber kommend „Grazia Maria“ rufen. Auch einzelne Danksagerinnen in lange Battistschleier gehüllt, befinden sich unter der Schaar.

Beim fünften Umzuge nahm einer der Blauen ein blödsinniges Mädchen auf die Schultern, zerrte ihr die Arme auseinander und zwängte sich unter fortwährendem Schreien und Weinen einen Weg bis zum Altar, was große Bewegung hervorrief. In diesem Augenblicke muß ein Vorhang von einem der vier runden Fenster der Halbkuppel weggezogen worden sein, denn plötzlich fluthete ein Strahl hellen Sonnenlichtes in die von Weihrauch und Kerzenqualm vernebelte Kirche, worauf der Mann mit dem Kinde, dem noch andere dieser Vorschreier gefolgt waren, aufschrie: „La Grace est venu!“ und dieselben Worte auf italienisch und nizzardisch wiederholte, Nun ging ein Heulen, Weinen, Toben und Hüpfen los, wovon man sich schwer eine Vorstellung machen kann. Der Priester verschwand in der Sakristei und nun drängte Alles bis zum Altar. Die Frauen warfen Blumen in die Höhe, die Männer mit den kranken Kindern tanzten wie wahnsinnig und jeder trachtete ein Stückchen vom Abtropfwachs der heiligen Kerzen zu erhaschen. Das blödsinnige Kind wurde hinausgetragen und unter Taktschlagen mit dem Monstranzenstabe mit den Worten „Camina, va, cure“, Geh, geh, lauf, an den Händen geführt, worauf es auch richtig einige Schritte machte und im Triumpfe gezeigt wurde. Gleich darauf wurde ein zwölfjähriges Mädchen gebracht, welches früher hinkte und nun plötzlich gerade ging (5 Minuten lang). Das dritte Wunder war ein Idiot, welcher nur stammeln konnte und nun mit unglaublicher Anstrengung ebenfalls „Grazia Maria“ rief. Alles schrie: „Il parla!“ Das vierte Mirakel, ein achtzehnjähriger blinder Bursche, versagte. Beim ersten Umzuge wurde ihm ein Tuch abgenommen, beim zweiten eine gehöhlte Brille, beim dritten der letzte Verband, worauf er die armen leeren Augen weit aufriß und wie die Andern um Gnade schrie. Ich werde den Anblick nie vergessen, wie der arme Gläubige wartete und wartete, und als ihn der Lichtstrahl nicht traf, in bitterliches Weinen ausbrach und vor Erregung und Schmerz zusammensank.

Es dauerte noch lange, ehe sich Alles beruhigte, denn nun ging erst das Almosenspenden an, die Geheilten, die Träger, sämmtliche Sammelbüchsen, der Hochaltar, Alles wurde mit Sousstücken bedacht, nicht zum mindesten der dienende Pater, der die übriggebliebenen Wachskerzen vertheilte. Erst um 6 Uhr fuhren die letzten Wagen fort, während die piemontesischen Pilger und die Fischerleute aus Nizza und Umgegend schon früher abgezogen waren, die Meisten noch weinend oder singend. Wir „Städtischen“ waren stumm, aber noch lange werden wir der schrecklichen „Wunder von Laghet“ denken.

---

† **Die Mittheilungen des Professors Lannelongue** in Paris über die von ihm bei Heilung der Tuberkulose erzielten Erfolge machen hier begreifliches Aufsehen, werden aber doch im Ganzen mit großer Vorsicht aufgenommen. Lannelongue selbst ist der erste, der eine anerkennenswerthe Zurückhaltung zeigt und die endgültige Bestätigung seiner Versuche erst von weitern Prüfungen erwartet, zu deren Vornahme er seine Kollegen durch Bekanntgebung des Heilverfahrens in Stand setzt. Dasselbe besteht in Einspritzungen von Zinkchlorat, die auffallender Weise nicht im eigentlichen Bacillenheerde, sondern in dessen Umgebung angebracht werden. Wie es scheint, wird hierdurch eine völlige Aenderung des den Bacillenheerd umgrenzenden Gewebes bewirkt, die sie erstens befähigen, dem konzentrischen Umsichgreifen der Bacillen erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen, und die zweitens dem so infizirten Gewebe sozusagen eine Angriffskraft geben, die sich gegen den Bacillenheerd richtet und die Bacillen tödtet oder ihre Wirksamkeit vernichtet. Ueberraschend — wenigstens für den Laien — erscheint es dabei, daß nach Lannelongues Angabe Einspritzungen in den eigentlichen Bacillenheerd ganz wirkungslos bleiben. In den bisher gemachten Veröffentlichungen ist auch von Versuchen mit zwei Lungenkranken die Rede, deren Zustand „gebessert“ sein soll, doch wird nicht recht ersichtlich, wie man bei ihnen das Mittel angewandt hat. In der Hauptsache beschäftigten sich Lannelongues Versuche mit tuberkulösen Erscheinungen, die offen zu Tage liegen oder ohne Schwierigkeit chirurgisch erreicht werden können, wie Gelenktuberkulose, tuberkulöse Geschwüre u. s. w. Bei den der Akademie der Medizin vorgestellten zwei Kindern war vollständige Heilung erzielt. Es handelte sich um Fälle der Gelenktuberkulose am Knie, bei denen die vollständige und ungestörte Bewegungsfähigkeit der Glieder wieder hergestellt ist. Da noch nicht genügend lange Zeit verflossen ist, glaubt Lannelongue die Frage des möglichen Rückfalls nicht mit Sicherheit entscheiden zu können, doch meint er, daß das ganze klinische Bild einstweilen entschieden gegen die Wahrscheinlichkeit eines solchen spreche. Man wird also, bevor man sich ein Urtheil bildet, weitere Versuche abwarten müssen. Sollte Lannelongue sich nicht getäuscht haben, so ist ihm die höchste Anerkennung der ganzen gebildeten Welt sicher und sie wird grade in Deutschland dem französischen Entdecker am wenigsten vorenthalten werden.

Belgien.

* **Brüssel,** 11. Juli. Die schwerste Gefahr für den Kongostaat ist das beständige Vordringen der Araber. Schon seit Monaten sind ganz unerwartet arabische Sklavenjäger, von gut bewaffneten Horden begleitet, in den weiten, sich zwischen den Strömen Aruhuimi und Uellé ausdehnenden Gebieten aufgetaucht, veranstalten Sklavenjagden und rücken unter Morden und Rauben vor. Die Kongoregierung hat mit anerkennenswerther Entschlossenheit den Kampf gegen diese Horden aufgenommen und unter gleichzeitigem Vorgehen von der Station an den Fällen, von dem am Aruhuimi errichteten befestigten Lager, vom Uellé und von der Station Djabbir aus, sie zurückzudrängen gesucht — wie die in Brüssel eingegangenen Berichte vom oberen Kongo beweisen, nicht ohne Erfolg. Faßt man die der Brüsseler Kongoregierung erstatteten sehr eingehenden Berichte zusammen, so ergiebt sich folgende Sachlage: Im November v. J. versuchten von den Fällen aus Araberbanden, welche aus hundert mit Gewehren bewaffneten Arabern und 1200 mit Lanzen ausgestatteten Eingeborenen bestanden, einen Vorstoß nach dem Uelléstrom, um sich daselbst festzusetzen und sich der an diesem Strome errichteten kongostaatlichen Station Djabbis zu bemächtigen. Es gelang den belgischen Offizieren, denen befreundete Häuptlinge 60 mit Gewehren bewaffnete und 2000 mit Lanzen ausgerüstete Schwarze zur Verfügung gestellten hatten, die Araber zurückzuschlagen, aber die Araber ließen sich dadurch nicht einschüchtern, sondern machten im Dezember und Januar nicht nur neue Vorstöße, sondern setzten sich sogar am oberen Rubi fest. Hier haben sie ein großes befestigtes Lager errichtet und suchen von diesem Punkte aus vorzudringen; ihre Versuche sind, soweit die Berichte reichen, mißlungen. Die neuen Vorstöße am Uellé gegen Djabbir sind gescheitert; ein Versuch der Araber, nach Norden zu sich festzusetzen, hatte keinen Erfolg. Die Araber waren schließlich gezwungen, den Befehlshaber der Station an den Fällen um die Gewährung freien Durchmarsches zu bitten, damit sie sich über den Aruhuimi nach dem Rubi zurückziehen können. Da hierdurch das ganze am Uelléstrome belegene Gebiet von Sklavenjagden befreit wurde, wurde dieser Durchmarsch gestattet. So erfreulich diese Erfolge auch sind, so bleibt dennoch die Lage eine ernste. Die Araberbanden haben am oberen Kongo festen Fuß gefaßt und es wird für den Kongostaat anhaltender Wachsamkeit und kostspieliger Unternehmungen bedürfen, um die durch das Vordringen der Araber drohenden Gefahren zu beschwören.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 13. Juli. [Berichtigung.] In dem Bericht in der Sonntag-Nummer der „Pos. Ztg." über die gegen einen ihrer Redakteure am Sonnabend stattgehabte Verhandlung vor der Strafkammer ist versehentlich in einem Theil der Auflage ein Satzfehler stehen geblieben. Es muß nämlich heißen, der Redakteur des „Krotoschiner Anzeiger" sei zu 75 Mark Strafe in der gegen ihn in gleicher Sache wie gegen den Redakteur der „Pos. Ztg." anhängig gemachten Strafsache verurtheilt — nicht zu 25 Mark.

* **Wiesbaden,** 11. Juli. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich in der heutigen Sitzung zu verantworten die Frau des englischen Generalmajor John James Silvester O'Neill, Sadil geb. Henry, verwittwete Wiggins aus Nafalh in Virginien wegen Körperverletzung. Dieselbe hatte am 20. Mai d. J. auf ihren Mann hier in der Stadt einige Schüsse abgegeben, denselben aber nur unbedeutend verletzt. Es wurde damals angenommen, die That würde als Mordversuch angesehen und die Frau in Folge dessen vor das Schwurgericht gestellt werden, die Umstände müssen aber wohl dem Gericht eine mildere Auffassung diktirt haben, da nur Anklage wegen vorsätzlicher Körperverletzung erhoben worden ist. Es waren zu der heutigen Verhandlung 14 Zeugen und 2 Aerzte als Sachverständige geladen. Die Angeklagte hat seither in Untersuchungshaft gesessen und wird also vorgeführt. Wir entnehmen der Anklage folgende Einzelheiten: Die Eheleute O'Neill siedelten am 15. September 1886 von Paris nach Wiesbaden über. (Die Trauung hatte am 26. Oktober 1885 in Florenz stattgefunden.) Es stellte sich bald heraus, daß die Ehegatten nicht zu einander paßten, wie man im Leben sagt, denn es entstanden häufig Zwistigkeiten, die sogar zu Thätlichkeiten ausarteten. So kam es, daß die Ehegatten am 1. Oktober 1889 sich trennten und jeder eine eigene Wohnung bezog. Der Frau scheint dieses jedoch nicht ganz recht gewesen zu sein, denn sie erhob Ende 1889 Klage auf Wiederherstellung des ehelichen Lebens. In Folge dieser Klage kam ein Abkommen zu Stande, durch welches der Mann sich verpflichtete, seiner Frau jährlich 200 Pfund Sterling gleich 4000 M. zu zahlen, wogegen diese versprach, ihn nicht mehr zu belästigen. Dieses Abkommen muß die Frau nur sehr ungern eingegangen sein, denn es ist Thatsache, daß sie von Eifersucht getrieben, das Leben des Mannes überwacht hat. Die Aufregung, in der die nach Auskunft ihres Arztes, des Dr. med. Wibel hier an und für sich schon nervöse Frau sich unter diesen Umständen naturgemäß befand, steigerte sich noch, als sie erfuhr, daß ihr Mann einen Verkehr mit zwei hiesigen Näherinnen, den Schwestern Rehm pflegte und mit denselben häufig Ausflüge machte. Als sie am 26. April d. J. ihren Mann suchte und denselben auf dem Rhein-Bahnhofe hier in Begleitung der einen Näherin fand, im Begriffe, mit dieser in das Rheingau zu fahren, stürzte sie auf das Paar zu und versetzte der Näherin mit dem Schirm einen Schlag ins Gesicht. Später hat Frau O'Neill einem Onkel der R. gesagt, wenn diese den Verkehr mit ihrem Manne nicht aufgebe, werde sie (Frau O'Neill) dieselbe umbringen, und hat einige Tage später den Onkel wiederholt, die Sache nicht aufzuschieben, bis es zu spät sei. In Wirklichkeit kaufte sich Frau O'Neill um diese Zeit bei einem hiesigen Büchsenmacher einen sechsläufigen Revolver mit sechs Patronen, den sie, geladen, von da ab stets bei sich trug. Am Abend des 20. Mai d. J. kehrte Herr O'Neill gegen 9 Uhr Abends mit den beiden Schwestern von einer Landpartie zurück und begleitete dieselben nach ihrer Wohnung an der Aarstraße, als ihnen an der Einmündung der Walram- in die Emserstraße Frau O'Neill entgegentrat. Sie faßte sofort mit der einen Hand ihren Mann am Arm und schlug mit der anderen der Paula R. ihren Schirm ins Gesicht. Während die beiden Frauenzimmer sich schleunigst entfernten, zog sich General-Major O'Neill auf die andere Seite der Walramstraße zurück, wohin ihm seine Frau, die ihn festhielt, folgte. Es gelang auch Herrn O'Neill, sich von seiner Frau loszureißen, doch hatte er sich kaum zur Flucht nach der Emserstraße umgedreht, als die Frau unmittelbar nach einander zwei Schüsse auf ihn abgab, die aber nicht trafen. O'Neill lief nach der Emserstraße zu fort, während die Frau ihm folgte und einen dritten Schuß auf ihn abfeuerte. Dieser letzte Schuß traf den Mann unter dem linken Schulterblatt. Die Frau warf dann den mit noch drei Schüssen geladenen Revolver in einen Garten und lief fort. Die Verletzung des O'Neill ist keine schwere gewesen. Die Anklage nimmt an, daß das Zusammentreffen in der Walramstraße kein zufälliges gewesen ist und folgert dieses aus Aeußerungen, die Frau O'Neill gegenüber einer anderen Frau gethan hat. Wenn auch trotz mannigfacher darauf hindeutender Indizien ein völliger Nachweis dafür, daß die Angeklagte ihren Mann hat tödten wollen, nicht erbracht ist, so unterliegt es nach der Annahme des Anklägers doch im Hinblick auf das Verhalten derselben vor, bei und nach der That keinem Zweifel, daß sie mindestens beabsichtigt hat, ihrem Manne eine ernstliche Verletzung beizubringen, ihn einzuschüchtern und ihn zu einer Lösung des Verhältnisses mit Paula R. und zur Wiederaufnahme des ehelichen Lebens zu veranlassen. — Frau O'Neill wurde schließlich zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt, davon wurde einer als verbüßt abgerechnet.

Lokales.

Posen, 13. Juli.

—b. **Der gestrige Sonntag** brachte zwar um Mittag einen guten Regenguß; doch hörte dieser bald wieder auf und das Wetter wurde für Ausflüge ins Freie günstiger. Der Strom der Ausflügler hielt gestern namentlich zwei Richtungen ein, durch das Berliner Thor zog die Hauptmasse, durch das Eichwaldthor ein nicht gleich großer, aber doch noch ziemlich bedeutender Theil; die Lokale an der Eichwaldstraße und der Eichwald selber wurden in Folge dessen sehr zahlreich besucht. Im Viktoriapark feierten die Tischler ihr Sommerfest, dieselben waren dorthin um 1 Uhr mit klingendem Spiel von ihrer Herberge in der Taubenstraße aus aufgebrochen. Auch St. Roch wurde viel besucht, dort hatten die Fleischer gestern ihr Sommerfest. Von anderen Vereinen, die gestern Sommervergnügen veranstalteten, sei außer dem Landwehrverein, über den wir besonders berichten, der polnische Turnverein „Sokol" genannt, der in Villa Gehlen den Nachmittag und Abend bei Konzert 2c. zubrachte. Auch der Fachverein der Maurergesellen beabsichtigte gestern ein Sommervergnügen zu begehen; die Mitglieder desselben hatten sich vor ihrer Herberge in der Wronkerstraße schon aufgestellt, aber die bestellte Musikkapelle blieb aus, in Folge dessen gingen die Maurer einzeln wieder nach Hause. — Das besuchteste Lokal war gestern wieder der Zoologischen Garten, wo es am Nachmittag bald schwer hielt, einen Sitzplatz im Freien zu bekommen. Der Schilling, Mühlenpark und andere in jener Gegend befindlichen Lokale waren gestern schwach besucht.

—b. **Der Posener Landwehrverein** feierte gestern Nachmittag und Abend sein Stiftungsfest. Um 3 Uhr sammelten sich seine Mitglieder in der Gr. Gerberstraße in der Nähe des Bernhardinerplatzes und hatten bereits Aufstellung genommen, als bald nach 3 Uhr die beiden Fahnen gebracht wurden, die die uniformirte Kompagnie von der Polizeidirektion abgeholt hatte. Gegen 3½ Uhr setzte sich dann der Zug unter dem klingendem Spiele der Musikkapellen des Husaren- und des 46. Infanterie-Regiments in Bewegung nach dem Provinzial-Krieger-Denkmal am Kanonenplatz. Nachdem dort ein frischer Lorbeerkranz mit eisernem Kreuz niedergelegt worden war, marschirte der Zug nach Taubers mit Guirlanden, Fähnchen und großem Transparente reich geschmücktem Garten. Um 4½ Uhr begann hier das Konzert der Husarenkapelle unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn Schöppe. Nach der zweiten Piece des sehr gewählten Programms hielt der Vereins-Vorsitzende Herr General-Landschafts-Direktor v. Staudy eine kurze Ansprache, an deren Schluß er das Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in das die Versammelten dreimal einstimmten. Eine Stunde später hielt Herr Kaufmann Kahlert die Festrede zum Andenken an die im letzten Jahre verschiedenen hervorragenden Mitkämpfer der deutschen Einigungskriege und an die entschlafenen Mitglieder des Landwehrvereins. Vor und nach der Rede sang die „Volksliedertafel" unter Leitung des Herrn Huch einige dem Festakte angemessene Männerchöre. Dann wurde das Konzertprogramm weiter abgewickelt. Ein Tanz im Freien und zuletzt ein Brillantfeuerwerk schloß die Feier im Garten, an der auch mehrere höhere Offiziere, darunter die Herren Divisions-Kommandeur General-Lieutenant am Ende, Kommandant General-Major v. Henninges, Theil genommen hatten; von hohen Zivilbeamten waren die Herren Regierungs-Präsident Himly, Erster Bürgermeister Witting, Polizeidirektor v. Nathusius u. A. zugegen gewesen.

—b. **Der Posener Zweigverein des deutschen Beamten-Vereins** beging am Sonnabend im Tauber'schen Etablissement sein Sommerfest. Der Regen verbot leider eine Zeit lang den Aufenthalt im Freien, das Konzert, das die Husaren-Kapelle ausführte, fand deßhalb im Saale statt. Durch Preisschießen machten sich die Herren und durch Kegelschieben die Damen weitere Kurzweil. Nachdem im Anschluß daran die Prämien an die fünf besten Schützen und zwanzig Preise an die Damen vertheilt waren, hielt der Vorsitzende, Herr Oberlandesgerichts-Sekretär Ekke eine humoristische Ansprache in Versen, zu deren Schluß er das Hoch auf den Kaiser ausbrachte, das unter den Versammelten kräftigen Widerhall fand. Die Kinder fanden dann großes Amüsement im Gefolge eines als Rattenfänger gekleideten Musikers, der mit seinem Horn die Kinder vorwärts lockte und ihnen an einem Choladen-Automaten Süßigkeiten bot. Ein Tanz machte den Schluß des Festes.

* **„Joh. Amos Comenius,** der große Schulmann Posens", so lautet der Titel eines höchst interessanten, zeitgemäßen Schriftchens, welches Herr Seminardirektor Peiper in Koschmin (Posen) hat erscheinen lassen. In der gegenwärtigen Zeit lebhafter Bewegung auf dem Gebiete der Schulreform und rühriger Vorbereitung auf die 300jährige Jubelfeier dieses „Sehers unter den Pädagogen", wie man Comenius mit Recht nennt, ist das obige Werk gewiß für jeden Schulmann und Schulfreund eine willkommene Gabe, und wir verfehlen nicht, an dieser Stelle auf das genannte Schriftchen, welches in Koschmin bei R. Tränkner zum Preise von 30 Pf. erhältlich, aufmerksam zu machen.

* **Der hiesige Stolzesche Stenographen-Verein** machte am vergangenen Sonntag unter starker Betheiligung von Mitgliedern und Gästen einen Ausflug nach Schwersenz. Nach einer eingenommenen Stärkung im Marcoschen Garten unternahmen die Festtheilnehmer eine Gondelpartie nach der Insel. Gesang und Scherz würzten die Fahrt und der einige Minuten lang niederfallende Regen vermochte die fröhliche Stimmung in keiner Weise zu beeinträchtigen. Ein im Görltschen Saale veranstaltetes Tanzkränzchen bildete den Schluß des Festes.

d. **Der Prälat Dr. v. Stablewski** in Wreschen hat an die Redaktion des „Kuryer Pozn." ein Schreiben gerichtet, welches in demselben veröffentlicht wird. Der Herr Propst macht in diesem Schreiben Mittheilung über die Gründe, welche ihn veranlassen, einige Male im Jahre Predigten in deutscher Sprache zu halten. Danach hat sich in den letzten Jahren die Anzahl der deutschen Katholiken in Wreschen bedeutend vermehrt, und gegenwärtig gehört die Mehrzahl der dortigen Beamten der katholischen Konfession an, so daß die Anzahl der deutschen Katholiken dadurch auf ca. 120 angewachsen ist. Da von mehreren derselben dem Propste der Wunsch ausgesprochen wurde, daß er die Tröstungen des göttlichen Wortes ihnen in deutscher Sprache gewähren möge, so lud er die deutschen Katholiken zu einer besonderen Versammlung am 28. v. Mts. ein, an welcher die größere Hälfte von ihnen theilnahm. Er erklärte denselben nun, daß er aus Rücksicht auf die Pflichten für die gesammte zahlreiche Parochie seiner vorgesetzten geistlichen Behörde höchstens 4 Predigten jährlich in deutscher Sprache vorschlagen könne, und zwar an bestimmten Tagen nach der Frühmesse; hiermit habe sich denn auch die geistliche Behörde im Wesentlichen einverstanden erklärt.

I **Dr. v. Kalckstein,** der im vorigen Jahre auch in Posen im Lambertschen Saale im Auftrage der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung einen Vortrag über das Alters- und Invaliditätsgesetz gehalten hat, ist auf einer Erholungsreise nach der Schweiz vom Pilatus abgestürzt und noch nicht aufgefunden worden. Der Verschollene war ein treuer Kämpfer für die freiheitlichen Bestrebungen des Volkes, besonders der arbeitenden Klasse und ein Freund aller gemeinnützigen Einrichtungen für das Volkswohl; so hat er schon als junger Privatdozent in Königsberg segensreich für den dortigen Handwerkerverein gewirkt. Nach seiner Uebersiedelung nach Berlin trat er mit großem Eifer für manche gemeinnützige Schöpfung ein, sein letztes Werk ist die Baugenossenschaft „Eigenes Heim." In den Gewerkvereinen wie im Berliner Handwerkerverein hat er oft Vorträge geschichtlichen und sozialpolitischen Inhalts gehalten und durch sein freundliches Wesen überall Verehrer gefunden. Seine vielseitigen Erfahrungen wie sein bewährter Rath haben ihn gewissermaßen zum Anwalt des kleinen Mannes gemacht und sein jäher Tod wird daher in diesen Kreisen schmerzlich empfunden.

d. **Graf Michael Broel-Plater,** welcher bekanntlich am 7. d. Mts. im Alter von 30 Jahren auf einer Eisenbahnfahrt in Russisch-Polen in Folge eines Herzschlages gestorben ist, wird am 13. d. Mts. Nachmittags vom Rittergute Wroniawy, (Kr. Bomst), wo er seinen Wohnsitz gehabt hatte, nach Kiebel exportirt, und alsdann am 14. d. Mts. Vormittags beerdigt werden.

d. **Ausweisungen.** Neuerdings sind aus Russisch-Polen 68 Ausländer polizeilich ausgewiesen worden, davon 27 preußische, 20 österreichische Staatsangehörige.

d. **Die polnischen Wähler der Stadt Posen** halten am 15. d. Mts. nach einer Bekanntmachung des polnischen Wahlkomites eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung vornehmlich die Angelegenheit der Wählerliste, sowie der Bericht über die Thätigkeit des Wahlkomites steht.

—b. **Baumfrevel in den Anlagen.** Vor anderthalb Wochen fand an der Ecke des Walles nach der Adalbertkaserne die Militär-Patrouille Mittags zwei Bäume umgebrochen; der eine Baum war an der Wurzel angebrochen und angeschnitten, der andere mit einem Beile angehauen. Der ruchlose Patron, der diesen Frevel begangen, hat bisher trotz mehrfacher Nachforschungen nicht ermittelt werden können. Sollte im Publikum Jemand eine Spur von dem Thäter wissen, so wird er ersucht, der Kriminalpolizei Mittheilung zu machen. Im Uebrigen zeigt dieser Vorfall wieder, wie nöthig es ist, daß das Publikum sich selbst in den Dienst des Schutzes der öffentlichen Anlagen stellt und etwaige Frevler in denselben abfaßt und der Polizei überliefert.

d. **Eine Pilgerfahrt der polnischen Jugend nach Rom** wird von dem Geistlichen Dr. Smoczynski in Galizien veranstaltet; dieselbe geht am 21. September d. J. von Krakau ab.

r. **Der hiesige Zentralbahnhof** wird, wie bereits mitgetheilt, gegenwärtig mit elektrischer Beleuchtung versehen, welche von Anfang Oktober d. J. ab in Anwendung kommen soll. In den größeren und höheren Räumen werden Bogenlichter, in den schmäleren und niedrigeren Räumen Glühlichter eingerichtet; jeder der beiden Bahnsteige des Bahnhofsgebäudes erhält 7, die Empfangshalle 2, der Wartesaal II. Klasse 4, die beiden Wartesäle III. und IV. Klasse je 2 Bogenlichter, so daß also das Gebäude mit 24 hellstrahlenden Bogenlichtern erleuchtet sein wird; außerdem werden in den Korridoren und anderen Räumlichkeiten zahlreiche Glühlichter angebracht. Die Bahnhofsstraße und ebenso die Schienengeleise bis zur Caponnière werden mit Bogenlichtern beleuchtet werden, die sich an hohen eisernen Säulen befinden; die erste dieser Säulen ist dort errichtet, wo sich die eigentliche Bahnhofsstraße bei der Caponnière abzweigt; ebenso wird nach dem südlichen Theile des Bahnhofes hin elektrische Beleuchtung geführt; die zu diesen Einrichtungen verwendeten Kabel, welche auf besonderen Trägern ruhen, unterscheiden sich von den Telegraphen-Drähten durch ihre bedeutende Stärke.

d. **Besitzveränderung.** Das Rittergut Zborowo im Kreise Grätz, bisher Herrn L. v. Taczanowski gehörig, ist nach Mittheilung des „Dziennik Pozn." in den Besitz des Herrn Schwarzkopf übergegangen.

—b. **Von der Warthe.** In voriger Woche hat der Taucherschacht infolge des Wachswassers der Warthe seinen Betrieb einstweilen eingestellt.

—b. **Das Füttern der Pferde** ist auf den Straßen und Plätzen der Stadt im Allgemeinen verboten; nur an den Markttagen darf es auf den Marktplätzen stattfinden. Am Sonnabend wurden nun vier Kutscher von Ziegelwagen vor einem Neubau in der Friedrichstraße dabei betroffen, wie sie dort ihre Pferde fütterten, sie wurden zur Bestrafung notirt. — Sollte es sich nicht empfehlen, für Pferde von Lastwagen, die von auswärts kommen, die betreffende Polizeiverordnung außer Kraft zu setzen?

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 13. Juli. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Die „Nordd. Allgem. Ztg." dementirt, daß Verhandlungen mit Rußland über den Handelsvertrag stattfinden.

Newyork, 13. Juli. Bei Aspen Junktion in Kolorado ist gestern an der Maschine eines Vergnügungszuges das Sicherheitsventil des Dampfkessels geborsten; der ausströmende Dampf verbrühte mehrere Passagiere und entzündete die Waggons. Bisher sind acht verbrannte, unrekognoszirbare Leichen geborgen; fünf Passagiere sind schwer, zehn leichter verletzt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Karte der Verbreitung der Deutschen in Europa, dargestellt im Auftrage des Deutschen Schulvereins von Professor Dr. H. Nabert unter Mitwirkung von R. Böckh. Maßstab 1: 925 000. Verlag von Carl Flemming in Glogau. Vollständig in acht Sektionen. Preis je 3 Mark. Von diesem bedeutenden und hochinteressanten Kartenwerk, der Frucht jahrzehntelanger Studien und Reisen des im vorigen Jahre verstorbenen Professors Dr. H. Nabert, welches dieser kurz vor seinem Tode vollendet hatte und dessen Fortführung sein Mitarbeiter, der Geheime Regierungsrath Professor Dr. R. Böckh übernommen hat, liegt uns die zweite Sektion vor. Sie umfaßt Nordost-Deutschland mit den Städten Berlin, Dresden, Memel, Magdeburg und Weimar, den südlichsten Theil von Schweden, Seeland mit Kopenhagen und reicht südlich bis zur Linie Eger—Krakau. Keine der bisher erschienenen Karten giebt ein so übersichtliches Bild über die Verbreitung der Deutschen, über die Stellung der Deutschen zu ihren Nachbarn und über die im Laufe der Geschichte erfolgten Verschiebungen ihrer Sprachgrenzen. Die Karte wird nach ihrer Fertigstellung, die bald erfolgen soll, von unschätzbarem Werth für die Unterstützung des Unterrichts der Geschichte über die Verbreitung des Deutschthums sein.

* Die Sozialdemokratie vom Standpunkte des wahren und unverfälschten Christenthums. Ein Mahnwort an Staat und Kirche. Von Ludolf Reinwald. 2½ Bogen Lex.-Oktav. Geheftet. Preis 50 Pf. Verlag von Levy und Müller in Stuttgart. — Ein Fürsprecher der Sozialdemokratie auf dem Standpunkt und im Namen des Christenthums ist eine originelle Erscheinung in den heutigen Wirthschaftskämpfen. Der Verfasser will den Nachweis versuchen, daß die heutige Gesellschaftsordnung mit dem Geist des Christenthums in Widerspruch steht und daß daher die Bestrebungen der Sozialdemokratie auf eine Aenderung dieser Ordnung (wenn auch unbewußt und unbeabsichtigt) sich im Sinne dieses Geistes bewegen und eben dadurch die Zukunft für sich haben. Die Darstellung ist lichtvoll, die Sprache verständig und klar.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Bernhard Obrzycko** aus Reichenbach i. Schl. beehren sich anzuzeigen. 9387

Glogau, den 12. Juli 1891.

S. Bärwald und Frau,
geb. **Hausen.**

Rosa Bärwald,
Bernhard Obrzycko,
Verlobte.

Glogau. Reichenbach i. Schl.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Adele Müller in Oberliederbach mit Herrn Regierungs-Assessor, Lieut. d. Res. Dr. Alwin Woldemar Dietel in Greiz. Frl. Martha Haagensen in Hamburg mit Herrn Max Lerow in Berlin.

Verehelicht: Herr Lt. Ferdinand Frhr. v. Reitzenstein mit Frl. Martha Seeger v. Szczutowski in Jacobsdorf. Herr Dr. med. Th. Bönnemann mit Frl. Josephine Schulte Ladbeck in Bochum. Hr. Gymn.-Lehrer Dr. Albert Hahne mit Frl. Anna Schaper in Hemmingen. Hr. Ger.-Assessor Dr. Fritz Brasch in Berlin mit Frl. Amelie Emanuel in Köln. Ober-Justizrath Richter mit Frl. Anna Vogel in Dresden. Herr Cord Hachmann mit Frl. Martha Hachmann-Zipser in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Frhrn. v. Wolf-Radschütz in Gutzwitz. Hrn. Entzian in Berlin. Eine Tochter: Hrn. Adolf Eisner in Berlin. Reg.-Baumstr. Schrimpff in Bensberg. Rechtsanwalt Printzen in Krefeld. Stabsarzt Dr. Crux in Wesel. Landgerichtsrath Luthe in Essen.

Gestorben: Oberlehrer Dr. F. H. Liesche in Dresden. Oberamtmann Gottlob Steinbrecher in Aschersleben. Gutsbes. Aug. Ludw. Kagelmacher in Königsberg. Gutsbes. F. W. Herzog in Schakummen. Gutsbes. G. Wigand in Insterburg. Dir. Dr. Kohts in Hannover. Kanzleirath a. D. Ferd. Winkelstein in Berlin. Frau Bürgermstr. Aug. Giebler, geb. Lukowska, in Pillau. Frau Reg.- u. Baurath Luise Tobien, geb. Magunna, in Magdeburg. Frau Gutsbes. Goericke, geb. Luks, in Königsberg. Frau Rittergutsbes. Clara d'Heureuse, geb. Wartenberg, in Schmetzdorf.

Vergnügungen.

Schweizer-Haus, Eichwaldstr. Heute z. Dienstag: **Stralauer Fischzug.** Matjes-Heringe mit Kartoffeln. Gönner u. Liebhaber ladet ergebenst ein **St. Przybylski.**

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Dienstag, den 14. Juli 1891, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Dümke**, Wilhelmspl. 18: **Ausstellung und Erläuterung Großpolnischer Medaillen** durch Herrn Dr. Kirmis aus Neumünster. 9304

Verkäufe * Verpachtungen

Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft
nebst Schlachthaus und allen dazu gehörigen Räumlichkeiten veränderungshalber per sofort oder später zu verpachten. Reflekt. belieb. Adr. unter **A. Z. 900** postlagernd **Posen** niederzulegen.

Ein Stadtgut, Prov. Posen, 200 Morgen, massiv ausgebaut, mit vollem lebendem u. todtem Inventar, nur Weizenboden, mit vorzüglicher Ernte, ist sofort preiswerth zu verkaufen. Näher. **postlag. Posen G. A. 33.** (9384

Ein großer Lagerplatz, 9367
im Ganzen oder getheilt, per 1. Oktober cr. zu verm. Näheres im Comptoir **St. Martin 65.**

Gelegenheitskauf.
Ein hocheleganter **Geldschrank**, 2thürig, mit Stahlpanzer, sowie gebrauchte, fast neu, stehen spottbillig zum Verkauf bei **Leo Friedeberg**, Kunstschlosser, Judenstr. 30. 9219

Statt jeder besonderen Meldung.
Am 11. d. M. starb in Prenzlau unsere liebe Mutter
Wilhelmine Foerster,
geb. Tubbe,
in ihrem 78. Lebensjahre, was wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, allen unsern Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst mittheilen. 9372
Posen, den 13. Juli 1891.
Hermann Foerster,
Mechaniker und Optiker.
Carl Foerster,
Uhrmacher.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach

Newyork — *Baltimore*
Ostasien — *Australien*
Südamerika — *La Plata*



Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstrasse 93,
F. W. Rakowsky, Obornik. 4127

Saison 1. Mai bis 15. Octbr. **BAD NEUENAHR** zwischen Bonn und Coblenz.
Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme ausgezeichnet in ihren Wirkungen zwischen Carlsbad, Vichy u. Ems, mildlösend und zugleich den Organismus stärkend, daher besonders auch bei schwächlichen u. blutarmen Personen anzuwenden. — Nur das Curhôtel (Omnibus an allen Bahnzügen, renommirt gute auch curgemässe Küche u. Weine, eventuell auch Pensions-Preise) steht mit Bädern u. Lesesaal in directer Verbindung.

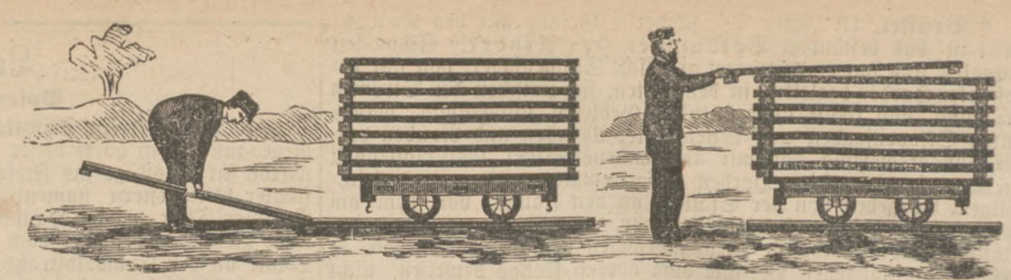
Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.
Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich
Saxlehner's Bitterwasser
zu verlangen und zu beachten, ob Etiquette und Kork die Firma „Andreas Saxlehner" tragen.
Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:
Prompte, angenehme, sichere Wirkung. — Leicht und ausdauernd vertragen. Geringe Dosis. Milder Geschmack. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect.
7196

Unsere alte und umfangreiche
Formular-Niederlage
halten wir
einer geneigten Beachtung
empfohlen.

Stets vorräthig sind:
Sämmtliche Formulare für:

Gerichts-Behörden,	**Standesämter,**
Steuer-Behörden,	**Kataster-Behörden,**
Krankenkassen-Verwaltungen,	**Kirchen- und Schul-Gemeinden u. deren Kassen,**
Kreiskassen,	**Aerzte.**
Forstkassen,	

Alle anderen nicht vorräthigen Formulare werden stets schnell und preiswerth angefertigt.
Gute Papiere. — Saubere Druckausführung.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel) — Posen.



Feld-Eisenbahnen für Landwirthschaft und Industrie, kauf- u. miethsweise sofort ab Lager lieferbar. **Lose Schienen, Weichen, Drehscheiben, Wagen aller Art, Räder u. Radsätze, Lagermetall u. Befestigungsmaterial** sowie **Ersatztheile ꝛc. ꝛc.** empfehlen sofort ab Lager
8928 **Gebrüder Lesser in Posen, Ritterstraße.**

Für die Provinz Posen wird von einer **Seifenfabrik** ein tüchtiger **Vertreter** gegen Provision gesucht. 9155
Offerten mit Referenzen unter **L. W. 155** an die Exped. d. Ztg.

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 8694

Stellen-Angebote.

Posen, den 30. Juni 1891.
Bei dem Magistrate der Stadt Posen sind zwei Rathsbotenstellen sofort zu besetzen. Das Anfangsgehalt einschließl. Wohnungsgeldzuschuß einer jeden Stelle beträgt 980 M. und steigt von 4 zu 4 Jahren um je 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1380 M. Die definitive Anstellung erfolgt nach Zurücklegung einer 6monatlichen Probedienstleistung. Während dieser Zeit wird den aktiven Militärpersonen eine monatliche Remuneration von 75 M., den aus dem Militär-Verbande bereits ausgeschiedenen Bewerbern das volle Stellen-Einkommen gewährt.
Zivilversorgungsberechtigte Militär-Anwärter, welche ihre körperliche Rüstigkeit durch ein militärärztliches oder Physikats-Attest nachweisen können, werden aufgefordert, ihre Bewerbungsgesuche nebst Lebenslauf und Militärzeugnisse bis zum 1. August cr. hier einzureichen. Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht. 9001
Der Magistrat.

Landraths-Amt **Schroda** sucht zum **baldigen** Antritt einen womöglich militärfreien 9352
Büreaugehülfen,
welcher selbständig und gewandt expediren kann.
Geeignete Bewerber, welche günstige Zeugnisse vorlegen können, wollen sich baldigst melden und ihrem Gesuche einen Lebenslauf beifügen, auch die Gehaltsansprüche angeben.

Ein tüchtiger
erster Bureaugehilfe,
der auch etwas polnisch spricht, findet vom 1. oder 15. August c. ab dauernde Beschäftigung auf dem Distriktsamte in **Stenschewo**. Gehalt nach Leistung 60—66 M. monatlich. 9353

Ofensetzer gesucht.
Bei 30 Mark Wochenlohn
und 10 Stunden täglicher Arbeitszeit finden solide, gut empfohlene Ofensetzer bei tüchtigen Leistungen, **dauernde Beschäftigung auch im Winter.** Reise vergütet. Meldungen mögl. mit Zeugnissen brieflich an 9394
J. Habbel & Co., Hannover.

Für mein Eisengeschäft suche einen der polnischen Sprache mächtigen 8980
Commis
christlicher Konfession.
Paul Biedermann
in Krotoschin.

Die zweite Beamtenstelle
auf **Dom. Bielawy** bei **Dakowy mokre**, Bahnhof **Buk**, ist sofort neu zu besetzen. Gehalt 360 Mark bei freier Station ohne Wäsche. Vorerst Zeugnißabschriften erbeten. 9340

Einen durchaus tüchtigen und zuverlässigen
Buchhalter
sucht 9210
Simon Blum,
Samter.

Eine saubere ordentliche Bedienungsfrau wird gewünscht, Lange Straße Nr. 9, III. Treppen links. 9388

Ein tüchtiger Barbier- und Friseurgehilfe wird gesucht.
R. Fliege, Friedrichstr. 10.

Eine in **Putzarbeiten** sehr geübte junge Dame gesucht.
9381 **Wilhelmstr. 16, I.**

Für mein **Spezialgeschäft in Damenkonfektion** suche ich eine perfekte 9360
Verkäuferin
gegen hohes Gehalt.
Louis Behr,
Königsberg O.-Pr.

Ein unverheiratheter, umsichtiger und zuverlässiger 9351
Brenner
wird per **sofort** unter **N. N.** postlagernd **Modliszewko** gesucht.

Reisende, die die **Dominien** besuchen, werden gebeten, ihre Adresse sub A. R. 970 in der Exp. d. Ztg. niederzulegen. 8255

6455 **Umsonst**
Versorgt wird jed. Stellensuchende sofort mit guter Stelle. Verl. Sie d. Liste d. Offenen Stellen.
General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

Stellen-Gesuche.

Ein **unverh., strebs. Inspekt.**, der poln. Sprache mächt., mit allen Zweigen d. Landwirthsch. vertr., **sucht sofort Stellung.** Gefl. Off. unt. **J. H.** postl. **Koschmin.**

Unterzeichneter sucht vom 1. Oktober d. J. Stellung als
Wirthschafts-Inspektor.
Bin 36 Jahre alt, verheir., 2 Kinder, der poln. Sprache mächtig und befinde mich in meiner jetzigen Stellung auf einem königl. Hausfideikommißgute mit Vorwerk seit 8 Jahren. 9361
Gefl. Offerten erbitte direkt an mich gelangen zu lassen.
Paul Geppelt,
Wirthschafts-Inspektor in **Lobenau** per Targowagórka.

9393 **Ein Fräulein**
aus anst. Familie, ev., 21 Jahr alt, wünscht vom ersten Oktober an auf einem Landgute eine Stellung als Stütze der Hausfrau. Gefällige Offerten bitte unter W. Z **postl. Kostschin.**

Waschfrau sucht Beschäftigung. **Lisiecka,**
9386 Graben 17b. II.

! Billig! ! Billig! 9382
verkauft wegen **bevorst.** Auktion **!! Sommerpaletots, Anzüge !! gold. silb. Uhren u. Goldsachen Israels Pfandleih**, Breitestr. 15.

1/8 Preussisch. Loos
zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. sub M. W. B. 360 Exp. d. Ztg. erbeten. 9341

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co.**, Berlin
Neue Promenade 5,
empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco. 7946

Zur Konservirung des Teints
Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten**, rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. **Bergmanns Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife**, jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 7271
Rothe Apotheke, Markt 37.

Pupillarisch sichere Hypothek von 80 000 Mark zur ersten Stelle auf Fabrik größerer Provinzialstadt Westpreußens gesucht, Gerichtliche Taxe 210 000 Mark. Jetzt beliehen durch staatliche Kasse. Offerten werden unter Chiffre S. S. 521 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 8338

Cautions-
bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Hautkrankheiten,
Syphilis, Harnblasen — Nervenleiden, Schwächezustände, behandelt **reell Dr. Fodor**, Berlin, Leipzigerstr. 96. 8253
Auswärtige brieflich.

Ein Prim. sucht per August eine **ruhige Pension** bei guter Kost. Off. bitte unter F. H. 100 postlag. Posen. 9385

Sehr reiche Waise, 20 J. (Amerik.) wünscht sof ein. liebevoll. Mann, **wenn auch ohne Vermögen**, jedoch muß der Herr im Stande sein, **das Vermögen** sicher zu verwalten. Nicht anonyme Off. erbt. bis 25. Juli c. unt. „Redlich" Post 97, Berlin. 9200

In der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. ist mir aus dem Stalle des Herrn Gastwirth **Niemierciewicz-Schroda** ein auf dem dortigen Jahrmarkte von Herrn Rittergutsbes. v. Osdowsky-Murzenowo gekaufter Blauschimmel-Wallach, 5' 3" groß, entlaufen. Warne vor Ankauf des Pferdes und sichere Demjenigen, welcher mir vom Verbleibe des Pferdes Nachricht giebt, eine Belohnung zu. Entstandene Unkosten werden erstattet. 9355
Meseritz. B. Michaelis jr.

Entlaufen ein 3 Monat alter weißer **Foxterrier** (Hund) mit schwarzen Backen. Gegen Belohnung abzugeben Bäckerstr. 13b im Stall. 9365

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

* **Verwendung der Sperrgelder in der Erzdiözese Gnesen-Posen.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz zur Ausführung des § 9 des Gesetzes, betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bisthümer und Geistlichen, vom 22. April 1875 (Sperrgeldergesetz); dasselbe trägt das Datum des 24. Juni 1891. Danach kommen in der Erzdiözese Gnesen-Posen 1 954 205 Mark 27 Pf. nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zur Verwendung. Aus der Summe sind mit Ausschluß von Zinsen Beträge zu bewilligen an solche Institute und Personen beziehungsweise deren Erben, welche dadurch Einbuße an ihren Einkünften erlitten haben, daß auf Grund des Gesetzes vom 22. April 1875 für sie bestimmte Bezüge zu dem Sammelkonto eingezogen worden sind. Hiergegen treten an Stelle der in Absatz 1 aufgeführten Institute und Personen beziehungsweise deren Erben diejenigen Institute, Korporationen und Fonds auf den Antrag ihrer gesetzlichen Vertreter, welche diesen Instituten und Personen nachweislich einen Ersatz für die erlittenen Einbußen gewährt haben. Ueber die Bewilligungen beschließt innerhalb einer jeden Diözese beziehungsweise eines jeden Diözesanantheils eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission. Die Mitglieder werden von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten im Einvernehmen mit dem betreffenden Diözesanobern ernannt. Die Kommission ist bei der Anwesenheit dreier Mitglieder beschlußfähig. Der Vorsitzende wird von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten bestimmt und öffentlich bekannt gemacht. Die Anträge auf Bewilligungen sind von den betreffenden 2 Instituten und Personen beziehungsweise deren Erben binnen einer drei Monate vom Tage der Bekanntmachung der Ernennung des Vorsitzenden laufenden Präklusivfrist bei dem Vorsitzenden der Kommission unter Angabe der beanspruchten Beträge anzumelden. Ob und zu welchem Betrage die Anträge innerhalb der Grenzen der in den einzelnen Diözesen beziehungsweise Diözesanantheilen verfügbaren Mittel zu berücksichtigen sind, beschließt die Kommission endgiltig nach freiem Ermessen unter Ausschluß des Rechtsweges. Die Zahlung der bewilligten Beträge erfolgt an die Empfangsberechtigten aus der Staatskasse auf Grund des von der Kommission ergangenen Beschlusses. Der Beschluß ist dem Antragsteller zuzufertigen, auch dem Minister der geistlichen Angelegenheiten, sowie den betreffenden Diözesanobern mitzutheilen. Der Finanz-Minister kann von der Auszahlung der bewilligten Beträge den Nachweis verlangen, daß dieselben für die betreffende Diözese beziehungsweise den betreffenden Diözesanantheil die durch das Gesetz genannte Summe nicht übersteigen. Die nach Erledigung der Anträge und nach Abzug der Kosten des Verfahrens in der einzelnen Diözese übrig bleibende Summe wird an das betreffende Bisthum ausgezahlt und zu einem Diözesanfonds angelegt, aus dessen Ertrage nach Vereinbarung zwischen dem Minister der geistlichen Angelegenheiten und den Diözesanobern emeritirte Geistliche unterstützt, auch die Gehälter der Domherren, Domvikare und Beamten der bischöflichen Verwaltung aufgebessert oder Unterstützungen an arme Kirchengemeinden behufs Wiederherstellung kirchlicher Gebäude (Kirchen, Kapellen, Häuser für Geistliche und Kirchendiener) gewährt werden können. Die Vereinbarung hat den für den einzelnen Zweck verwendbaren Gesammtbetrag festzustellen. Innerhalb des letzteren bleibt die Einzelverwendung dem Diözesanobern überlassen. Die Vereinbarung bleibt so lange in Geltung, bis eine Abänderung vereinbart ist. An den Bestimmungen des Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden vom 20. Juni 1875 (Gesetz-Sammlung Seite 241) und des Gesetzes über die Aufsichtsrechte des Staates bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diözesen vom 7. Juni 1876 (Gesetz-Sammlung Seite 149) wird durch gegenwärtiges Gesetz nichts geändert. Dem Landtage der Monarchie ist nach Ausschüttung der Summen über die Verwendung Mittheilung zu machen. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten und der Finanzminister sind mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

ß **Samter,** 11. Juli. [Gründung einer Feuerwehr.] Im benachbarten Scharfenort fand in dieser Woche auf Anregung des dortigen Bürgermeisters Schwartzkopf eine Versammlung einer Anzahl Hausbesitzer behufs Gründung einer freiwilligen Feuerwehr statt. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, eine solche ins Leben zu rufen, und dann zur Vorstandswahl geschritten. Es sind gewählt worden: Lehrer Vogelsang als Brandmeister, Lehrer Strzyzewski als Kassenrendant, Grundbesitzer Klockiewicz als Abtheilungsführer der Rettungsmannschaft, Schmied Hoffmann als Spritzenmeister, Schmiedemeister Hytry als Abtheilungsführer der Wassermannschaft und Bauunternehmer Gasczinski als Abtheilungsführer der Steigerabtheilung. Die Feuerwehr soll mit einer Uniform versehen werden, wozu die Stadt den Betrag von 100 Mark bewilligt hat; außerdem sollen Grundstücksinhaber, welche nicht Mitglieder der Wehr sind, 6 Mark jährlich an die Kasse derselben zahlen. Bis jetzt sind der Wehr 54 Mann beigetreten.

♀ **Schmiegel,** 11. Juli. [Oeffnung der Kreiskasse zu Kosten für den Verkehr. Hundesperre für Schmiegel und Umgegend. Ferien des Kreis-Ausschusses und der Volksschulen. Kirschenernte.] Auf höhere Anordnung wird den Einwohnern der Kreise Schmiegel und Kosten bekannt gemacht, daß die gemeinsame Kreiskasse, welche in Kosten ihren Sitz hat, für den Verkehr mit dem Publikum an jedem Markttage von Morgens 8 Uhr bis 1 Uhr außer am Tage der monatlichen Kassenrevision geöffnet sein wird. Die Kassenrevision findet am 20. jeden Monats oder am Tage vorher statt, wenn der 20. auf einen Sonntag fällt. An diesen Revisionstagen wird die betreffende Kasse Nachmittags von 3 bis 4 Uhr geöffnet werden. Geschlossen bleibt dieselbe außerdem am letzten Werktag jeden Monats und im Monat April an den letzten beiden Werktagen. — In Alt-Boyen ist an einem Hunde durch thierärztliches Gutachten die Tollwuth konstatirt worden, in Folge dessen ist für Schmiegel, Alt-Boyen, Czacz, Deutsch-Presse, Gorka duchowna, Kuschen, Nitsche, Polnisch-Presse, Prauschwitz, Splawie, Wulsch, Wyderowo und Zirpe die Hundesperre auf die Dauer von 3 Monaten verhängt worden. Sämmtliche Hunde in den angeführten Ortschaften müssen deshalb angekettet oder eingesperrt werden. Auch darf keiner derselben ohne polizeiliche Erlaubniß ausgeführt werden. Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist nur unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeschirrt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden. Die Verwendung von Hirtenhunden zum Treiben der Heerden, von Fleischerhunden zum Begleiten des Viehes und von Jagdhunden bei Ausübung der Jagd ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben außer der Zeit des Gebrauchs mit einem sicheren Maulkorbe versehen an der Leine geführt werden. — Der Herr Landrath Seidel hierselbst macht als Vorsitzender des Kreisausschusses den Einwohnern des Kreises Schmiegel bekannt, daß die Ferien des Kreis-Ausschusses am 21. Juli d. J. beginnen und bis zum 31. August dauern. Während dieser Zeit werden Termine zur mündlichen Verhandlung nur ausnahmsweise in schleunigen Sachen abgehalten werden. — Die Sommer-Ferien der hiesigen Volksschulen beginnen am 21. Juli und dauern bis zum 8. August. In der Regel war zu Beginn der Ferien die Ernte hier in vollem Gange, dieses Jahr dagegen wird sie kaum an genanntem Zeitpunkt ihren Anfang nehmen können; denn die andauernde nasse und kalte Witterung verzögert das Reifen des Getreides ungemein. Die Süßkirsche hat hier eine recht befriedigende Ernte ergeben; leider hat der Regen dieselbe insofern jedoch beeinträchtigt, als die Kirschen durch die Nässe zum Platzen gebracht worden sind, wodurch sie an Geschmack und Werth bedeutend verloren haben.

= **Kreis Neutomischel,** 11. Juli. [Bundesschießen. Regen.] Unsere Nachbarstadt Bentschen trifft bereits Vorbereitungen zu der daselbst am 2. und 3. k. M. stattfindenden Bundesschießen. Die Behörden wie die Bürgerschaft und die Schützengilde legen schon Hand ans Werk, um die Stadt zum Festort herzurichten. Die an die auswärtigen Gilden ergangenen Einladungen fanden überall freudige Aufnahme, so daß jetzt schon vorauszusehen ist, daß mindestens 300 Schützen an dem Feste theilnehmen werden. Zu erwarten ist auch, daß bei der günstigen Lage der Feststadt, Bentschen hat nach fünf Richtungen Eisenbahnverbindung, der Andrang der auswärtigen Besucher ein bedeutender sein wird. — Fast täglich haben wir in hiesiger Gegend Regengüsse, welche die Heuernte sehr beeinträchtigen. Im Anfange nächster Woche wird auf den größeren Gütern hiesiger Gegend mit der Roggenernte begonnen werden.

O. **Rogasen,** 12. Juli. [Auswanderung.] Vom 1. April bis zum 1. Juli d. J. sind aus dem Kreise Obornik ausgewandert 99 Familienvorsteher und Einzelstehende mit zusammen 225 Personen. Davon sind 222 nach Amerika, 2 nach Rußland und 1 nach Oesterreich übergesiedelt. In derselben Zeit im Jahre 1890 betrug die Zahl der Auswanderer 114, im Jahre 1889 153.

A. **Aus dem Kreise Koschmin,** 11. Juli. [Vom Wetter und von der Ernte. Schulangelegenheit.] Seit mehr als 14 Tagen haben wir hier ununterbrochen theils Gewitter, theils Landregen, dazu ist seit einigen Tagen noch eine empfindliche Kühle gekommen. Die Orla- und Radenzawiesen stehen vollständig unter Wasser und ein großer Theil des Heues ist verfault. Die Kartoffeln, besonders auf den niedrig gelegenen Aeckern sind ebenfalls total verfault, so daß wir hier einer recht trostlosen Zeit entgegengehen. — Durch einen Regierungs-Assessor ist mit mehreren Gemeinden im hiesigen Kreise im Laufe dieser Woche wegen Gründung einer evangelischen Schule verhandelt worden. Theilweise haben die evangelischen Hausväter die Gründung einer eigenen Schule abgelehnt, sie wollen mit der katholischen Schulgemeind wie bisher vereint bleiben.

—r. **Wollstein,** 8. Juli. [Landwirthschaftliches. Schulhäuser.] Der landwirthschaftliche Rustikal-Verein für Wollstein und Umgegend hielt am vergangenen Sonntag im Lokale des Herrn Henschke hierselbst eine Sitzung ab, welche durch den Vorsitzenden Herrn Schmolke in Silz-Hauland eröffnet wurde. Der landwirthschaftliche Wanderlehrer Herr Pflücker aus Posen, der zu dieser Sitzung erschienen war, begann dann seinen angekündigten Vortrag: „Ueber Ackergare und ihre Bedeutung für die Fruchtbarkeit des Bodens“ mit einem Hinweis auf die landwirthschaftliche Winterschule in Fraustadt. Er hob die Bedeutung derselben hervor und empfahl sie zur regen Benutzung, indem er auf die treffliche Ausbildung ihrer Zöglinge hinwies. An mehreren Beispielen legte der Vortragende dann weiterhin den Nutzen eines regen Studiums und tieferen Eindringens in die Gesetze der Natur für den Landwirth dar. Der Grundgedanke des Vortrages war der, daß der Landwirth, wenn er gegen feststehende Naturgesetze sündige, dies nicht thue, ohne sich in jeder Weise selbst zu schädigen. Nach Schluß des beifällig aufgenommenen Vortrages wies Herr Köhler-Groß-Nelke nach, wie die leeren Furchen der Schmalbeetkultur lediglich eine Folge der schlechten Gare seien, worauf Herr Pflücker eine Fruchtfolge empfahl, welche die Gare des Landes am besten befördert. Hierauf theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß für das verflossene Jahr eine Staatssubvention von 85 M. eingegangen sei, über deren Verwendung ein späterer Beschluß vorbehalten bleibt. Ueber den Stand der Kasse gab der Vereins-Rendant, Herr Kottwitz, einen erschöpfenden Bericht. Endlich wurde noch beschlossen, am 12. August cr. eine Exkursion nach Silz-Hauland zu unternehmen. Die Abfahrt erfolgt vom hiesigen Vereinslokal aus Nachmittags 1 Uhr und um 3 Uhr findet alsdann eine Vereinssitzung bei dem Gastwirth Herrn Fechner in Silz-Hauland statt. — Montag, den 6. d. M., wurden das katholische und jüdische Schulhaus hierselbst, sowie die Schulhäuser in Kiebel durch den Geheimen Baurath Herrn Albrecht und den Regierungsassessor Frhrn. v. Seherr-Thoß aus Posen einer eingehenden Besichtigung hinsichtlich ihres baulichen Zustandes unterzogen. Sicherem Vernehmen nach ist der Zustand einiger Schulhäuser, insbesondere der des jüdischen, als gänzlich unzureichend erachtet worden, sodaß hiernach ein Neubau wohl unausbleiblich sein dürfte.

⊙ **Gnesen,** 12. Juli. [Sommerausflug. Pferdekauf nach Gewicht. Brände im Kreise Gnesen. Beurlaubung.] Der landwirthschaftliche Kreisverein für Gnesen und Witkowo veranstaltete auch in diesem Jahre einen Sommerausflug, bei welchem mit dem Angenehmen das Nützliche verbunden war. Die Festtheilnehmer trafen sich gestern hier in Gnesen und fuhren Vormittags vom Bahnhofe aus in langer Wagenreihe durch die Stadt nach dem Ansiedlungsgute Lubowo, welches einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. Pünktlich um 6 Uhr Nachmittags kehrten die Ausflügler in derselben Weise in unsere Stadt zurück und zwar nach Schuberts Restaurant. Das vorzügliche Abendbrot, welches ihrer hier schon wartete, mußte sie dafür entschädigen, daß ihnen durch gleichzeitig eintretenden starken Regen der Aufenthalt in dem schönen, zum Restaurant gehörigen Garten nicht gestattet war. Das bestellte und von der hiesigen Infanterie-Kapelle ausgeführte Konzert wurde trotzdem programmmäßig gespielt. — Ein hiesiger Industrieller, der sich gelegentlich auch mit Kauf und Verkauf von Pferden beschäftigt, liebt es, Pferde nach Gewicht zu kaufen. Damit muß er wohl manchmal ein Geschäft gemacht haben, denn neulich kaufte er auch einen Hengst unter gleichen Bedingungen. Diesmal hatte er jedoch beim Pferdekauf die Augen nicht richtig aufgethan, denn es ergab sich schließlich ein so gewaltiges Gewicht, daß der hiernach berechnete Preis dem Werthe des Pferdes durchaus nicht entsprach. Da der Käufer jedoch schon Angeld gegeben hatte, wollte der Verkäufer von einem Rückgange des Geschäftes nichts wissen, und so kommt das Pferd schließlich durch den Gerichtsvollzieher öffentlich zum Verkauf. — Laut Bekanntmachung der Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion haben im Rechnungsjahre 1890 bis 1891 im Gnesener Kreise 35 Brände stattgefunden. Der größte derselben trat ein bei H. Kieckebusch in Michelsdorf und erreichte der Betrag der festgesetzten Brandentschädigung in diesem Falle 13 365 M., im Ganzen kamen innerhalb des Kreises 85 510,30 M. an Brandentschädigungen zur Auszahlung. — Herr Stadtrath Boeder, Kreis-Sparkassen-Rendant und zugleich Kreis-Kommunalkassen-Rendant, ist vom 7. d. M. auf 4 Wochen beurlaubt. Mit seiner Vertretung in Angelegenheiten der Sparkasse ist Herr Kontroleur Nowotnik beauftragt; dieser Herr führt für die Dauer der Beurlaubung auch die Geschäfte der Kreis-Kommunalkasse und zwar gemeinschaftlich mit Herrn Kassenassistenten Klawitter.

↗ **Inowrazlaw,** 12. Juli. [Stand der Feldfrüchte.] Nachdem ich wiederholt in der „Posener Zeitung“ in verschiedenen Korrespondenzen aus der Provinz über theilweise schlechten Stand der Feldfrüchte, in der letzten Sonntagsnummer in dem Berichte

Schlangenlist.

Erzählung von F. Arnefeldt.

[11. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Adelheid von Ferbitz!“ murmelte er.

Sie sah fragend zu ihm auf. „Sagten Sie etwas, lieber Erwin?“ Ihre Stimme klang völlig ruhig. Wieder ward er zweifelhaft. Diese Selbstbeherrschung, diese Verstellung war kaum glaublich. War sie wirklich jene Adelheid von Ferbitz, für welche er sie hielt, so hatte sie viel, sehr viel zu fürchten und mußte, mochte sie sich noch so sehr in der Gewalt haben, beim Nennen dieses Namens zusammenfahren. Er hatte sie sehr genau beobachtet, ihr Gesicht war unverändert geblieben, nicht das leiseste Zucken ihrer auf seinem Arm ruhenden Hand hatte er verspürt.

Ist sie es? Ist sie es nicht? Die Frage beschäftigte ihn während des ganzen Mahles und machte ihn einsilbig, während Melanie mit dem besten Anstande die Kosten der Unterhaltung trug. Einmal, als sein Vater die Rede auf seinen Breslauer Aufenthalt brachte, fragte er sie geradezu, ob sie je in Breslau gewesen sei. Sie verneinte es mit dem Bedauern, daß sie noch nie Gelegenheit gehabt habe, von dem vielgerühmten Schlesien etwas zu sehen zu bekommen, und wußte dem Gespräch schnell und unvermerkt eine andere Wendung zn geben.

Bald nachdem man vom Tische aufgestanden, verabschiedete sich Erwin unter dem Vorgeben, daß er noch einen Brief schreiben wolle. Helldorf versuchte ihn zurückzuhalten mit der Behauptung, der Brief komme, wenn er morgen geschrieben würde, ganz um dieselbe Zeit an seine Adresse, Melanie legte ihm aber die Hand auf den Mund und sagte:

„Still, still, laß ihn gewähren! Sie wollen nicht zur Ruhe gehen, ohne zuvor an Ihre Braut geschrieben zu haben? Habe ich Sie errathen? Tout comprendre c'est tont pardonner.“

Sie reichte ihm bei diesen Worten die Hand; was blieb ihm übrig, als sie wieder an seine Lippen zu drücken? Und doch durchrieselte ihn abermals ein unerklärlicher Schauer, als er sie berührte. Unwillkürlich ließ er sie mit einer hastigen Bewegung los.

Sie blickte betroffen auf; jetzt flammte es dunkel in ihren Augen, aber weich und einschmeichelnd klang die Stimme, als sie sagte: Ich hoffe, wir sind Freunde. Schlafen Sie recht gut im Vaterhause, lieber Erwin!“

IV.

Erwin Helldorf ging, nachdem er sich zurückgezogen, noch lange in seinem Zimmer auf und ab. Die Frage beschäftigte ihn, ob ihn eine große, verhängnißvolle Aehnlichkeit täusche, oder ob seine Stiefmutter wirklich identisch mit jener Adelheid von Ferbitz sei.

„Sie ist es!“ rief er ganz laut. „Es ist nicht möglich, daß zwei Personen einander in diesem Grade gleichen! Und doch“, setzte er, indem er stehen blieb und sich mit der Hand auf den Tisch stützte, kleinlaut hinzu, „und doch ist es noch weit unglaublicher, daß diese Frau, aus deren Vergangenheit mir recht dunkle Punkte bekannt sind, es gewagt haben sollte, unter einem andern Namen die Gattin meines Vaters zu werden!

„Sie hat nicht gewußt, daß der alte, reiche Helldorf, den sie geschickt dazu vermocht hat, sie in aller Eile und Heimlichkeit zu heirathen, der Vater jenes Dr. Helldorf aus Breslau ist“, fuhr er fort, während er seinen Spaziergang durch das Zimmer wieder aufnahm. „Oder sie hat gehofft, der Bruch zwischen mir und dem Vater sei unheilbar, ich würde nie in die Heimath zurückkehren.“

„Aber ich bin doch nicht der einzige, der sie zu entlarven vermochte“, wandte er wieder ein, um mit bitterem Lachen hinzuzufügen: „Doch beinahe, denn Gerhard glaubte sie verdorben und verstorben in Afrika, und vor anderen verbirgt sie sich ja gut genug.“

Es fiel ihm jetzt ein, was ihm sein Vater von den einsiedlerischen Neigungen seiner Frau erzählt, und er fand eine Erklärung dafür. Sie wußte schlau die Gefahr zu vermeiden, mit Personen zusammenzutreffen, die sie unter anderen Verhältnissen gekannt hatte.

Er trat ans Fenster und blickte hinaus auf den Park, dessen Baumwipfel im Nachtwinde rauschten und die ringsum herrschende tiefe Stille durch diese leise Unterbrechung noch bemerkbarer machten, und fuhr im halblauten Selbstgespräch fort:

„Angenommen, meine Vermuthung wäre richtig, so hat sie doch seit mehreren Tagen gewußt, daß ihre Berechnung eine falsche gewesen; sie hat erfahren, daß Gerhard wieder in Deutschland ist, und daß ich unterwegs sei. Wie konnte sie hier bleiben und mich erwarten? Wie kann sie die Stirn

von Podsamtsche sogar über schlechte Ernteaussichten verschiedener Früchte, namentlich der Kartoffeln, gelesen, so kann ich nicht umhin, auch aus unserem lieben Kujawien einiges hierüber zu berichten. Das Getreide steht in hiesiger Gegend so gut, wie seit vielen Jahren nicht. Namentlich versprechen Roggen und Weizen, die Hauptkulturart des Landes, eine reiche Ernte. Halm und Aehre sind sehr schön entwickelt, und überragt die Höhe eines Halmes diejenige eines mittelgroßen Mannes. Ueberzeugt man sich erst von dem Inhalte einer Aehre, so wird man 50, 60 und noch mehr Körner finden; das läßt in der That doch nichts zu wünschen übrig. Aber das Gleiche ist auch von den anderen Halmfrüchten zu berichten, welche einen schweren Boden erfordern. Wahrlich, es ist eine Freude, einen kleinen Spaziergang aus den dumpfen Straßen der Stadt hinaus in die freie Natur zu machen und das Auge über die reich gesegnete Flur dahinschweifen zu lassen. Wie da der biedere Landmann, das Pfeifchen im Munde, mit zufriedenem Gesichtsausdrucke die Runde um sein Aeckerchen macht! Wenn das Wetter einigermaßen günstig ist, haben wir hier in acht Tagen die Roggenernte, stellenweise ist der Roggen schon ziemlich reif. Kartoffeln und Zuckerrüben, sowie alle anderen Hackfrüchte, stehen ebenfalls prachtvoll und berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. Da ich nun gerade von Zuckerrüben rede, so möchte ich gleich bemerken, daß neben den erwähnten beiden Hauptkulturarten, Roggen und Weizen, hier zu Lande auch sehr stark die Zuckerrübe gebaut wird, da der Boden hierfür nicht besser gewünscht werden kann. Haben wir doch in einem Umkreise von kaum drei Meilen nicht weniger als 5 Zuckerfabriken, welche, nebenbei bemerkt, für unsere Gegend ein wahrer Segen sind, denn vor der Ernte, zu welcher Zeit in anderen Bezirken die armen Leute kaum soviel verdienen, um ihr Leben zu fristen, geht hier Mann, Frau und Kind zu den Rüben, jede Person erhält 1 Mark bis 1,20 Mark pro Tag, und die Sorge um das tägliche Brot ist so gelindert. Ist die Ernte eingeheimst, so bietet sich ebenfalls für die gleiche Kategorie von Arbeitern bei den Zuckerrüben eine sehr lohnende Beschäftigung bis tief in den Winter hinein. — (Wir geben diesen Bericht unseres Herrn Korrespondenten wörtlich wieder, um zu beweisen, daß wir die Erntefrage ganz objektiv behandeln. Wir freuen uns dabei, hier einmal aus einem Bezirk unserer Provinz neben den sonst einlaufenden trüben Berichten über die Ernteaussichten einen günstig lautenden bringen zu können und wollen nur wünschen, daß alle Hoffnungen sich erfüllen mögen. D. Red.)

* **Bromberg,** 17. Juli. [Unterhaltungsabende für Arbeiter.] Der Magistrat hat für die Wintermonate die Einrichtung sogenannter Arbeiter-Unterhaltungsabende, bei denen musikalische Aufführungen, Vorträge ernsten und heiteren Inhalts ꝛc. stattfinden sollen, in Aussicht genommen. Der Beitritt von Vereinen ist erwünscht. (Ostd. Pr.)

g. **Von der schlesisch-posenschen Grenze,** 11. Juli. [Mord und Selbstmord. Naturalverpflegung.] Ein im Fürstenthum Trachenberg angestellter Hilfsförster hat vorgestern seine Frau und darauf sich selbst erschossen. Wegen seines lüderlichen Lebenswandels hat derselbe wiederholt Seitens seines nächsten Vorgesetzten sich Rügen zugezogen, und daher drohte er vor wenig Tagen diesem, daß er ihn erschießen würde. Auf erfolgte Anzeige war dem Manne nunmehr seine Stellung gekündigt worden, in Folge dessen er den Mord und Selbstmord verübte, nachdem er seine drei Kinder aus der Wohnung entfernt hatte. — In den 3 Natural-Verpflegungsstationen des Kreises Guhrau wurden im verflossenen Quartal 635 Wanderer beherbergt und 245 Mittagsportionen und 390 Abendportionen verabreicht. 27 der Wanderer fanden Arbeit an den Stationsorten.

---

* **Von der russischen Grenze,** 9. Juli. [Einen bedeutenden Fang] haben russische Grenzsoldaten in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. unweit Ponoven gemacht. Eine Schmugglerbande von 12 Mann war, schwer bepackt mit Thee und Seidenwaaren, glücklich bis an die zweite Grenzlinie gelangt, als sie von einem Grenzsoldaten gestellt wurde. Auf dessen Alarmschuß kamen seine Kameraden aus den benachbarten Grenzwachthäusern eiligst herbei und die Schmuggler wandten sich unter Wegwerfung der sie behindernden Waare eiligst zur Flucht. Alle entkamen, bis auf einen Losmann S. aus B., der sich beim Sprunge in das Flüßchen Augspirti verletzte und ertrank. Die sehr werthvollen Waaren blieben in den Händen der Russen.

* **Danzig,** 11. Juli. [Verhüteter Eisenbahnunfall. Die „Danz. Ztg." berichtet: Durch die Aufmerksamkeit eines Schrankenwärters und durch die Geistesgegenwart eines Lokomotivführers ist hier vorgestern ein vielleicht schwerer Eisenbahnunfall verhütet worden. Als kurz vor der Abfahrt der um 9 Uhr 35 Minuten fälligen Züge nach Neufahrwasser und Zoppot ein schwerer Bierwagen den Ueberweg zwischen der Festungsbrücke und dem Olivaerthorbahnhofe passirte, sprangen durch den Ruck, den der Wagen bei dem Passiren der Schienen erhielt, die Bremsklötze herab und legten sich so fest um die Räder, daß der Wagen sofort stillstand und die Entfernung der Bremsklötze nur mit dem Hammer möglich war. In diesem Moment ertönte das Signal und gleich darauf näherte sich zuerst der Neufahrwasserer Zug. Der Wärter sprang ihm, seine rothe Signalfahne schwingend, entgegen und er glaubte auch, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Unmittelbar folgte jedoch auch der Zoppoter Zug, dem durch den anderen Zug in der scharfen Curve vor der Festungsbrücke die Aussicht benommen war. Glücklicherweise hatte der Führer des ersten Zuges die Gefahr erkannt, und ließ auf der Dampfpfeife ununterbrochen das Nothsignal ertönen, wodurch sein Kollege auf dem Zoppoter Zuge bewogen wurde, seinen Zug ebenfalls noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen.

* **Aus dem Kreise Stuhm,** 12. Juli. [Vergiftet.] Bei dem Hofbesitzer K. zu Pestlinerfelde stellten sich Krankheitserscheinungen ein, und der zugezogene Arzt stellte eine Vergiftung fest. Man glaubte zuerst, die Köchin habe Gift in das Abendessen gethan, doch ist die Köchin unschuldig, denn der Unglückliche hat gestanden, daß er selbst Gift gekauft und in die Abendmahlzeit gelegt habe. Die ärztliche Hilfe hatte keine Wirkung, und der Lebensmüde starb unter den schrecklichsten Schmerzen.

* **Pillkallen,** 12. Juli. [Blutvergiftung.] Wie gefährlich ein Pferdebiß mitunter werden kann, mußte die Besitzerfrau D. zu Intschen dieser Tage erfahren. Am Arm von einem der Thiere nicht unerheblich verletzt, versuchte man es, die Wunde durch allerlei Hausmittel zu heilen. Anstatt besser zu werden, verschlimmerte sich dieselbe bereits nach einigen Tagen so sehr, daß der ganze Arm zu schwellen anfing und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Derselbe konstatirte nach der „Pr.-L.-Z." Blutvergiftung, die jedenfalls durch den in die Verletzung eingedrungenen Geifer des Thieres herbeigeführt sein dürfte. Eine in acht Tagen dreimal vorgenommene Operation hat noch keine Wendung zum Bessern genommen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13 Juli. **Schluß-Course.**

		13. Juli	Not. v. 11
Weizen pr.	Juli	232 25	232 —
do.	Septbr.-Oktbr.	207 50	209 —
Roggen pr.	Juli	210 —	208 50
do.	Septbr.-Oktbr.	195 75	196 —

Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)

			13. Juli	Not. v. 11
do.	70er	loko	47 70	48 30
do.	70er	Juli-August	46 50	47 —
do.	70er	August-Septbr.	46 80	47 30
do.	70er	Septbr.-Oktbr.	43 80	44 30
do.	70er	Oktbr.-Novbr.	42 —	42 90
do.	70er	Nov.-Dez.	41 —	41 90

	13. Juli	Not. v. 11.
Konsolidirte 4% Anl.	106 —	106 —
„ 3½ „	98 90	98 90
Pos. 4% Pfandbrf.	101 80	101 75
Pos. 3½% Pfandbr.	96 —	96 —
Pos. Rentenbriefe	101 90	101 80
Posen. Prov. Oblig.	— —	— —
Oestr. Banknoten	173 50	173 60
Oestr. Silberrente	80 50	80 50
Russ. Banknoten	225 80	224 95
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 40	99 80

	13. Juli	Not. v. 11.
Poln. 5% Pfandbr.	71 30	71 25
Poln. Liquid.-Pfdbr	68 20	67 75
Ungar. 4% Goldrente	91 60	91 60
Ungar. 5% Papierr.	88 50	88 50
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	160 75	161 —
Oest. fr. Staatsb. ultimo	125 —	125 75
Lombarden ultimo	44 75	45 10
Neue Reichsanleihe	84 90	85 —
Fondsstimmung schwach		

	13. Juli	Not. v. 11.
Ostpr. Südb. E. S. A	82 30	81 90
Mainz Ludwighfdto	114 —	114 10
Marienb. Mlaw dto	63 75	64 —
Italienische Rente	92 —	92 10
Russ 4% konsAnl 1880	98 10	98 50
dto. zw. Orient. Anl.	72 25	— —
Rum. 4% Anl.	85 80	85 80
Türk. 1% kons. Anl.	18 50	18 50
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —
Gruson Werke	156 —	154 —
Schwarzkopf	253 75	254 —
Dortm. St. Pr. L. A.	66 90	68 —
Inowrzl. Steinsalz	30 50	30 25

	13. Juli	Not. v. 11.
Gelsenkirch. Kohlen	156 75	156 80
Ultimo:		
Dux-Bodenb. Elsb A	238 80	238 25
Elbethalbahn „ „	91 50	91 50
Galizier „ „	92 25	92 10
Schweizer Ctr. „ „	159 30	159 60
Berl. Handelsgesell.	136 75	138 —
Deutsche B. Akt.	151 75	152 —
Diskont. Kommand.	177 50	177 10
Königs- u. Laurah.	119 40	120 75
Bochumer Gußstahl	110 80	112 40
Flöther Maschinen	— —	— —
Russ. B. f. ausw H	— —	72 60

Nachbörse: Staatsbahn 125 25, Kredit 160 75, Diskonto Kommandit 176 50.

Marktberichte.

** **Berlin,** 13. Juli. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 2858 Rinder. Vorgestern und gestern lebhaft gehandelt, sodaß heute nur ein schwaches Drittel in geringer Waare zum Verkauf stand, heute war der Markt gedrückter, das Geschäft langsam, nicht ganz geräumt. Die Preise notirten für I. 59—62 M., für II. 55—58 M., für III. 48—53 M., für IV. 42—44 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 9164 Schweine (darunter 740 Dänen). Das Geschäft war ruhig, Schluß ermattend. Die Preise notirten für I. 53—54 M., für II. 50—52 M., für III. 47—49 M. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen: 1967 Kälber. Das Geschäft war matt. Die Preise notirten für I. 49—54 Pf., für II. 45—48 Pf., für III. 40—44 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen: 29361 Hammel. Der Schlachthammelmarkt war gedrückt und flau, da Schlächter mit zu großen Vorräthen in die neue Woche gingen und in Folge dessen außerordentlich vorsichtig im Einkauf waren, von Magerhammel erzielten gute Lämmerhammel bei ruhigem Geschäft annehmbare Preise, mittel und geringe Waare dagegen nur schwer verkäuflich, wurden auch nicht ganz geräumt.

** **Berlin,** 11. Juli. [Butter-Bericht von Gust. Schultze und Sohn in Berlin.] Die feste Stimmung, welche beim Schlusse unseres letzten Berichts bestand, übertrug sich auch auf diese Woche. Durch die fortgesetzten starken Preiserhöhungen der auswärtigen Märkte haben Zufuhren nach hier, namentlich von Mecklenburg und Holstein nachgelassen, da außerdem die Produktion allgemein anfängt etwas abzunehmen, waren Einlieferungen in Hofbutter bedeutend kleiner. Trotzdem der Konsum nur schwach, war doch die Nachfrage eine so lebhafte, daß alle Ankünfte zu erhöhten Preisen plazirt werden konnten. Feine Hofbutter avancirte 5 Mark per Ztr. und blieb die Tendenz fest und steigend. Landbutter wenig gefragt und im Preise noch unverändert. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission, Wochen-Durchschnittspreise. — Nach hiesiger Usance. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilogr. 90—92 M., IIa. 87—89 M., IIIa. — M., abfallende 78—83 M., Landbutter: Preußische 70—72 M., Netzbrücher 68—70 M., Pommersche 68—70 M., Polnische 70—72 M., Schlesische 68—72 M., Galizische 65—68 M., Margarine 40 bis 70 M. Tendenz: Stimmung und Preise haben sich ferner befestigt.

O. Z. **Stettin,** 11. Juli. (Wochenbericht.) Im Waarenhandel ist das Geschäft in der verflossenen Woche in einzelnen Artikeln reger gewesen und sind bemerkenswerthe Umsätze in Heringen, Reis und Schmalz vorgekommen.

Kaffee. Die Wochen-Zufuhr betrug 187 Ztr., vom Transito-Lager gingen 2288 Ztr. ab. In der verflossenen Woche sind Veränderungen an den Terminmärkten, so wie auch an unserem Platze nicht vorgekommen. Das Geschäft verlief sehr still. Im Inlande sind die Vorräthe nur klein und muß von dort für den Bedarf gekauft werden. Wir Notiren unverändert: Plantagen Ceylon und Tellicherries 112—120 Pf., Menado und braun Preanger 120—140 Pf., Java ff. gelb bis fein gelb 118—121 Pf., Java blank bis blaß gelb 108—110 Pf., do. grün bis ff. grün 108 bis 110 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 109 bis 113 Pf., do. grün bis ff. grün 108—110 Pf., Campinas superior 97—103 Pf., do. gut reell 93—96 Pf., do. ordinär 78 bis 86 Pf., Rio superior 96—98 Pf., do. gut reell 90—93 Pf., do. ordinär 78—87 Pf. Alles transito.

Hering. Von neuen Shetländer und Scrabster Heringen wurden diese Woche 6924 Tonen zugeführt. Der Total-Import davon bis heute beträgt 18 578 Tonnen, gegen 24,486 Tonnen in 1890, 21,059 Tonnen in 1889, 6478 Tonnen in 1888, 7565 Tonnen, in 1887, 9176 Tonnen in 1886 und 10,044 Tonnen in 1885 bis zur gleichen Zeit. Der Bedarf ist in steter Zunahme begriffen, und gute Waare hat sich ohne Ausnahme schlank begeben lassen. Bezahlt wurde für Shetländer Fulls 30—32 M., Medium 22—23 M., Matjes 18 bis 21 M., nordische Fulls 27 bis 29 M., Matjes 16—18 M. unversteuert. Von Shetland sind Anfang nächster Woche ein paar Ladungen zu erwarten, die Zufuhren von dort dürften aber bald nachlassen, da der Frühfang beendet ist. An der Schottischen Ostküste ist der Fang bisher unbedeutend gewesend; der Hering soll durchweg sehr kleinfallend und von geringer Qualität sein. — Von Matjes wurden nur kleinere Posten Stornoway-Salzung zugeführt. Die Gesammt-Zufur betrug bis heute 17 038 To., gegen 15 661 To. in 1890, 9072 To. in 1889, 13 675 To. in 1888, 13 031 To. in 1887, 11 549 To. in 1886 und 11 723 To. in 1885 bis zur gleichen Zeit. Feine Waare genießt anhaltend gute Beachtung und wird unverändert mit 25 bis 30 M. für ganze und 30—35 M. verst. für halbe Tonnen bezahlt. Kleinigkeiten Castlebay Salzung bedingen 100 M. verst. — In Norwegischen Fettheringen ist das Geschäft ruhig zu letzten Preisen: KKK 30—32 M., KK 29—31 M., K 23—25 M., MK. 19—21 M., Sloeheringe 20—21 M., Vaarheringe 17—18 M. unversteuert. — Schwedische Vollheringe werden auf 21—23 M., Ihlen auf 11—13 M. unversteuert gehalten. Mit den Eisenbahnen wurden vom 1. bis 7. Juli 4419 Tonnen Hering versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 7. Juli 68 585 To., gegen 90,337 To. in 1890, 87 085 To. in 1889, 72 514 To. in 1888, 72 015 To. in 1887 95 320 To. in 1886 und 55 602 To. in 1885 in gleichem Zeitraum.

Breslau, 13. Juli. 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war etwas stärker, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen ruhiger, per 100 Kilogramm weißer 22,90—23,90 bis 25,20 Mk., gelber 22,80—23,80—25,00 M. — **Roggen** unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 19,70—20,70—21,70 M. — **Gerste** schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 14,50—15,50—16,50 M., weiße 16,50 bis 17,00 Mark. — **Hafer** ruhig, per 100 Kilogramm 16,40—16,70—17,20 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — **Mais**

---

haben, mir mit dieser heiteren, unbefangenen Miene entgegenzutreten?"

„Nicht mit der Wimper hat sie gezuckt, als ich ihr die Namen Gerhard und Ludovika genannt, keine Sekunde ist sie in Verlegenheit gerathen, als ich den Ruf „Adelheid von Ferbitz" unwillkürlich ausgestoßen habe. Sie kann es doch nicht sein; einer solchen Verstellung ist kein Menschen fähig." Und wie sollte sie zu dem Namen kommen, unter welchem sein Vater sie kennen gelernt und sich mit ihr vermählt hatte? Der letztere war blind verliebt in seine schöne, junge Frau; sollte er aber wirklich so befangen gewesen sein, um ganz plump in die Netze einer Abenteurerin zu fallen? Das sah dem klugen, vorsichtigen Geschäftsmann, der er trotz seiner kleinen Schwächen stets gewesen war, doch wenig ähnlich.

Etwas beruhigt durch alle diese Erwägungen schloß Erwin das Fenster und ging in das anstoßende Schlafzimmer, um sich zu entkleiden und niederzulegen. Kaum hatte er aber das Licht gelöscht, so stand ihm das Bild der Stiefmutter wieder in doppelter Schärfe vor Augen, er richtete den Kopf, den er soeben in die Kissen vergraben, wieder in die Höhe und stöhnte: „Sie ist es doch! Sie ist es doch! Wie schaffe ich mir Gewißheit!"

Er beschloß, sich am nächsten Tage von seinem Vater die Einzelheiten seiner Bekanntschaft und Heirath mit der angeblichen Melanie von Rainauer erzählen zu lassen, die letztere noch genauer zu beobachten, sie durch allerlei Fragen und Bemerkungen in die Enge zu treiben, und wenn er sie ertappt hatte — ja, was dann?

Sollte er dann seinem Vater die Binde von den Augen reißen und dem in seiner Blindheit so Ueberseligen sagen: „Du bist das Opfer einer Abenteurerin geworden!" War es nicht barmherziger, ihn in dem Wahn zu lassen, der ihn beglückte?

„Ich darf ihn nicht in den Händen dieser Frau lassen! Ich muß ihn retten!" rief er, um sich gleich darauf wieder mit spöttischem Lächeln zu sagen, daß sein Vater ihm für diese Rettung aller Wahrscheinlichkeit nach sehr wenig Dank wissen werde. Er lebte nun seit Jahresfrist in Gemeinschaft mit dieser Frau sehr glücklich; die Gegenwart, die sie ihm bereitete, war schön, was kümmerte ihn ihre Vergangenheit, selbst wenn er an des Sohnes Erzählung glaubte?

Es stand aber zu befürchten, daß er dies nicht einmal thun werde. Melanie schien entschlossen, das Feld nicht zu räumen; sie würde sich gewiß mit großer Hartnäckigkeit vertheidigen, und welche Beweise hatte er für seine Behauptung? Eine Aehnlichkeit, nichts weiter. Er konnte allerdings seinen Freund Gerhard noch als Zeugen herbeirufen, aber auch dieser vermochte nichts weiter zu sagen, als daß Melanie Adelheid von Ferbitz täuschend ähnlich sehe. Es widerstrebte Erwin, Gerhard und noch mehr seine Braut in den häßlichen Zwist, der sich entwickeln mußte, hineinzuziehen.

Nur wenn ihm gar kein anderer Ausweg blieb, wollte er zu Gerhard seine Zuflucht nehmen, zuvörderst aber allein handeln und mit der äußersten Vorsicht zu Werke gehen, um nicht das Mißtrauen seines Vaters zu erwecken oder dessen Jähzorn zu erregen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Velhagen u. Klasings Neuen Monatsheften" (V. Jahrg., Heft 11). Der Bilderschmuck des Heftes entstammt, abgesehen von den Illustrationen zu den Artikeln, fast ausschließlich der diesjährigen internationalen Kunstausstellung in Berlin. Die Ausstellung, welche bekanntlich vom Verein Berliner Künstler ausgeht, hat Hans v. Spielberg in einem reich illustrirten Artikel besprochen. Ein zweiter illustrirter Artikel von Oskar Doering-Berlin führt uns die Geschichte der Spielkarten vor. Ein dritter von Karl v. Vincenti-Wien berichtet über die heute so geschätzten „Orientalischen Teppiche". Ein vierter humoristisch illustrirter Artikel von Fritz v. Ostini-München macht uns mit einer Eigenthümlichkeit Münchens, dem dortigen Kasperl-Theater des „Papa Schmid" bekannt. Nicht illustrirt ist der zeitgemäße Artikel von Dr. Otto Luitpolt Jiriczek-Kopenhagen: „Winland, die Entdeckung Amerikas im XI. Jahrhundert." Rückt doch die Ansegelung Amerikas durch Kolumbus mehr und mehr in den Vordergrund des Interesses. In höchst ansprechendem Gewande erscheinen eine große Anzahl anmuthiger „Neuer Lieder" von Meister Rudolf Baumbach. Neben ihm sind noch durch Gedichte vertreten: Hans Hoffmann, Max Kalbeck, Ernst Lenbach, Maurice v. Stern, Johannes Trojan. Von den Gedichten leitet uns ein ansprechendes persisches Märchen von Julius R. Haarhaus: „Die Prinzessin ohne Spiegel" zu dem novellistischen Theil des Heftes hinüber.

* Im Verlage von Hellmuth Wollermann in Braunschweig erschien: „Wilh. Walther, Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters. II. Theil, 2. bis 14. Uebersetzungskreis. 14 Bogen. Die in 57 Bänden von Handschriften bis auf unsere Zeit erhaltenen Arbeiten von 13 verschiedenen Bibelübersetzungen des Mittelalters werden in diesem 2. Theile dargestellt. Sechs Illustrationen sind beigegeben, darunter ein ganzes Blatt und eine größere Anzahl kleinerer Darstellungen aus der berühmten Wenzelbibel, sowie zwei der herrlichen Bilder, mit welcher Matthias Gerung das jetzt in Gotha befindliche Neue Testament schmückte.

schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 15,50 Mark. — Erbsen unverändert, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, Viktoria= 17,00 bis 18,00—19,00 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 18,00 bis 19,00 bis 20,00 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 Mark. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,50 bis 12,50 bis 13,50 Mark. — Oelsaaten ohne Umsatz. — Schlaglein ohne Angebot. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 20,00 bis 22,00 bis 25,00 Mark. — Hanfsamen geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00—22,00—24,00 Mark. Leindotter per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —,— M. — Rapskuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 13,25—13,50 M., fremde 12,75—13 M. Sept.=Okt. 13,25—13,50. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 16,50 bis 17,00 M., fremde 15,00—16,00 Mark. — Palmkernkuchen gute Kauflust, per 100 Kilo 10,75—12 M., per September=Oktober 12,50 M. — Kleesaamen ohne Umsatz. — Mehl höher, per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 34,00—34,75 Mark. — Roggen=Hausbacken 32,75—33,25 Mark. Roggen = Futtermehl per 100 Kilogramm 12,20—12,60 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 10,30—10,70 Mark. Speisekartoffeln 3,50—4,00 Mark.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	10. Juli.	11. Juli.
fein Brodraffinade	28,25—28,50 M.	28,25—28,50 M.
fein Brodraffinade	28,00 M.	28,00 M.
Gem. Raffinade	27,75—28,25 M.	27,75—28,25 M.
Gem. Melis I.	26,50 M.	26,50 M.
Krystallzucker I.	27,25 M.	27,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 11. Juli, Vormittags 11 Uhr: Stetig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	10. Juli.	11. Juli.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	17,50—17,75 M.	17,50—17,75 M.
dto. Rend. 88 Proz.	17,00—17,20 M.	17,00—17,20 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,20—14,50 M.	13,20—14,50 M.

Tendenz am 11. Juli, Vormittags 11 Uhr: Unverändert.

** **Leipzig**, 11. Juli. [Wollbericht.] Kammzug=Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per Juli 4,30 Mk., per August 4,30 M., per September 4,32½ M., per Oktober 4,35 M., per November 4,37½ M., per Dezember 4,37½ M., per Januar 4,35 M., per Februar 4,35 M. Umsatz 215 000 Kilogramm. — Ruhig.

Vermischtes.

† **Wegen des Vorfalls im Bärenzwinger zu Frankfurt a. M.** war bekanntlich von Seiten der Staatsanwaltschaft eine gerichtliche Untersuchung gegen die Direktion des Gartens, sowie gegen den Wärter eingeleitet worden. Wie nun das „Frankfurter Journal" erfährt, hat die Untersuchung keine thatsächlichen Belastungspunkte ergeben, weshalb das Verfahren eingestellt wurde.

† **Hinrichtung.** Am Sonnabend früh 6½ Uhr wurde in Güstrow durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg die Hinrichtung des seiner Zeit wegen dreifachen Raubmordes, begangen an dem Erbpächter Meyer, dessen Ehefrau und fünfjähriger Tochter, zum Tode verurtheilten Raubmörders Gustav Busch unter eigenthümlichen Nebenumständen vollzogen. Nachdem früh 6 Uhr der Pastor Wollenberg es vergeblich versucht hatte, den Verbrecher auf seinen letzten Gang würdig vorzubereiten, machte der Delinquent, ein Mensch von herkulischer Stärke, noch einen Fluchtversuch. Nachdem er die in der Zelle anwesenden beiden Wärter bei Seite gestoßen, überrannte er die drei vor der Thür postirten Wächter, eilte durch die Wohnung des Wärters Voß und sprang von dort aus einem Fenster des zweiten Stocks in den gepflasterten Hof hinab, von wo er möglicherweise entkommen wäre, wenn er nicht in Folge des Sturzes einen Beinbruch erlitten hätte. Unter Wehklagen und Stöhnen wurde der Verurtheilte hierauf dem Scharfrichter übergeben, und nach wenigen Sekunden war das Urtheil vollzogen. Die Leiche wurde sofort eingesargt und mit dem nächsten Zuge nach Rostock befördert, um daselbst der Anatomie übergeben zu werden.

† **Ein erschütterndes Ehedrama** hat sich, wie aus Ulm gemeldet wird, vor einigen Tagen in dem benachbarten Dorfe Müllenstetten zugetragen. Der dort ansässige Arzt, Dr. Häring, welcher, 29 Jahre alt, aus Kulmbach gebürtig ist, siedelte sich voriges Jahr dort an, kaufte ein hübsches Anwesen und heirathete im März d. Js. eine 22jährige Nürnbergerin. Beide Ehegatten waren vermögend; die Frau hatte eine ganz ansehnliche Mitgift eingebracht. Aber die Charaktere scheinen nicht recht zusammengepaßt zu haben. Der Mann wurde nervös und wendete ab und zu Betäubungsmittel gegen seine Nervenaufregung an. Am Mittwoch Vormittag wurde er regungslos im Bett gefunden, ein Fläschchen Cognac und ein Gläschen mit Chloralhydrat neben sich. Die junge Frau glaubte anfangs nur an eine tiefe Betäubung; als aber der hinzugerufene Heilgehilfe den Tod konstatirte, stieß sie einen gräßlichen Schrei aus, stürzte in ein benachbartes Zimmer, leerte mit einem Zug ein Glas Karbolsäure und warf sich dann unter schrecklichen Schmerzensrufen über die Leiche ihres Mannes. Es wurden Rettungsversuche gemacht, jedoch vergebens, das Gift verbrannte ihr Schlund und Eingeweide, und sie starb schon nach einer Viertelstunde. Offenbar hat eine plötzlich ausgebrochene Geistesstörung sie ihrem Manne in den Tod nachgerissen. Die Leichen der beiden so tragisch Umgekommenen sind nach Nürnberg übergeführt und dort beerdigt worden.

† **Kartoffeldiebstähle,** die auf die Theuerung der Nahrungsmittel zurückzuführen sind, gelangen jetzt tagtäglich in großer Anzahl zur Kenntniß der Polizeibehörden der Vororte Berlins, ja die Diebe werden oft von den Geschädigten am hellen, lichten Tage auf den Feldern bei Ausübung der Diebstähle angetroffen. Meist sind es so arme Leute, daß die geschädigten Besitzer von einer Pfändung oder Anzeige Abstand nehmen, ja denselben nicht einmal die gestohlenen Feldfrüchte wegnehmen. Zwischen Mariendorf und Britz ertappte am Mittwoch ein Ackerknecht eine Frau mit sechs Kindern beim Felddiebstahl und forderte die Felddiebin auf, ihm zur Polizei zu folgen. Unterwegs aber jammerte die ganze Familie derartig, daß sich der Knecht erweichen und sie laufen ließ, ja den Kindern sogar noch 50 Pfg. und sein Frühstück schenkte.

† **Toilettenstreitfrage.** Was hat die deutsche Kaiserin bei ihrem Besuch in der italienischen Oper getragen? Ueber diese brennende Frage gehen die Meinungen der Berichterstatter der londoner Blätter weit auseinander. Nachstehend eine kleine Blüthenlese aus denselben:

„Die Kaiserin trug ein Goldbrokatkleid." (Times.)

„Die Kaiserin erschien in einer prachtvollen weißen Seidenrobe." (Daily News.)

„Ihre Majestät die Kaiserin von Deutschland war in Weißbrokat gekleidet." (Daily Telegraph.)

„Uns erschien die Robe Ihrer Majestät seegrün mit einem Schimmer von Crême und Elfenbein." (Daily Chronicle.)

„Ihre Majestät trug ein Kleid aus weißem Satin." (Daily Graphic.)

Briefkasten.

R. P. in K. So bedauerlich die Sache für Sie auch ist, so läßt sich doch dagegen absolut nichts machen. Der Nachdruck derartiger Druckerzeugnisse ist in keiner Weise verboten. Es kann sich für Sie im vorliegenden Falle nur darum handeln, durch geschickte geschäftliche Operationen den Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen=Register ist unter laufende Nr. 371 die Firma

H. Tomaszewski

zu Gnesen und als deren Inhaber die Kauffrau **Helene Tomaszewski** am 8. Juli 1891 eingetragen worden. 9348

Gnesen, den 8. Juli 1891.

Königl. Amtsgericht.

In unserem Prokurenregister ist Folgendes eingetragen worden:
Nummer: 37.
Prinzipal: Kauffrau Helene Tomaszewski.
Firma, welche der Prokurist zeichnet: H. Tomaszewski.
Ort der Niederlassung: Gnesen.
Firmen= oder Gesellschafts=Register: Die Firma H. Tomaszewski ist eingetragen unter Nr. 371 des Firmenregisters.
Prokurist: Johann Tomaszewski.
Zeit: Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. Juli 1891 am 8. Juli 1891. 9347

Gnesen, den 8. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 11 unseres Firmen = Registers eingetragene Firma: 9346

„A. J. Goldstein in Labischin"

ist zufolge Verfügung vom 8. Juli 1891 am 8. Juli 1891 gelöscht worden.

Labischin, den 8. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Es wird ersucht, den gegenwärtigen Aufenthaltsort des Mühlenwerkführers **Franz von Bialynski**, früher in Suchauermühle, Kreis Schwetz, dann in Seemühl bei Tremessen aufhaltsam, zu den Akten III J. 77/91 anzugeben, da derselbe als Zeuge vernommen werden soll. 9345

Graudenz, den 8. Juli 1891.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Provinzial=Hülfskasse auf Grund des revidirten Statuts vom 11. Juli 1888 Darlehne **an Privatpersonen** fortan unter folgenden, von Seiner Exzellenz dem Herrn Ober = Präsidenten genehmigten Zins= und Zahlungsbedingungen gewährt: 8973

1. gegen **4 Proz.** Zinsen mit Zahlung **in Provinzial=Anleihescheinen zum Nennwerth**

oder

2. gegen **4¼ Proz.** Zinsen mit Zahlung **in Baar.**

Die Wahl steht jedem Darlehnsnehmer frei.

Bezüglich des Zinsfußes und der Art der Auszahlung der **an Korporationen** zu gewährenden Darlehne verbleibt es bis auf Weiteres bei dem bisherigen Verfahren.

Direktion der Provinzial-Hülfskasse.
Der stellvertretende Vorsitzende.
Noetel.

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Wir veröffentlichen hierdurch, daß, nachdem Herr Oberst **von der Groeben** die Leitung unserer Subdirektion **Posen** niedergelegt, wir **Herrn Zahlmeister a. D.**

Emil Goy in Posen, Wilhelmsplatz 18 I,

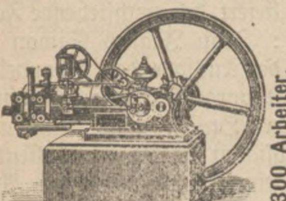
mit der interimistischen Verwaltung derselben betraut haben. 9374

Hannover, Juli 1891.

Die Direktion.

Dresdner Gasmotoren-Fabrik **Moritz Hille**

Prämiirt mit hohen Auszeichnungen. **DRESDEN.** Prämiirt mit hohen Auszeichnungen.



Filiale: Berlin, Zimmerstrasse 77.
„ Leipzig, Windmühlenstrasse 7.
„ München, Reichenbachstr. 5.

300 Arbeiter.

In 4 Jahren 4000 Pferdestärken in allen Industriezweigen im Betrieb.

Hille's Gas- u. Petroleum-Motor Modell **1890** ist **unerreicht** in **Einfachheit, Solidität, Billigkeit** u. **geringstem Gasverbrauch.**

Jahresproduction 600 Motoren.

Patente in allen Cultur-Staaten. 1539

Prospecte, Zeugnisse, Kosten-Anschläge gratis.



An Orten, an welchen ich nicht vertreten, werden rührige Agenten gesucht.

Kataloge unentgeltlich.

Glogowski & Sohn.

Inowrazlaw,
offeriren vom Lager zu billigsten Preisen
Lokomobilen und Excenter-Dampf-Dreschmaschinen
von **Ruston, Proktor & Co., Lincoln.**



Vorzüge der Excenter Dreschmaschinen gegenüber allen anderen Systemen: **Gar keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr.** Größte Ersparniß an Zeit, Reparatren u. Schmiermaterial. Einfache Construktion. Leichtigkeit des Ganges. Geringer Kraftverbrauch. — Eine Anzahl von **Zeugnissen stehen auf Wunsch** zur Verfügung.

Herr Rittmeister **Kiehn** auf Rittergut **Zalesie** schreibt am 14. Januar 1891: Auf Ihren Wunsch bezeuge ich Ihnen, daß die im Herbst 1890 von Ihnen bezogene **Excenter**-Dreschmaschine von Ruston, Proktor & Co. Lincoln bis jetzt nach jeder Richtung mich befriedigt. Bedeutende Leistung, Reindrusch und leichte Zugänglichkeit der zu ölenden Lager zeichnen die Maschine vor den Maschinen aller Systeme aus. 7883

Herr Rittergutsbesitzer **Silber**, Dom. Wola b. Znin, den 2. Jan. 1891. In Erwiderung Ihres Geehrten theile ich Ihnen mit, daß ich mit der von Ihnen gelieferten Dreschmaschine von **Ruston, Proctor & Co.** sehr zufrieden bin. Vor Allem ist das Excenterschüttelwerk dem früheren Kurbelwellensystem vorzuziehen. Das sonst nicht übliche Sieben der Spreu wird ebenfalls durch die obige Maschine sehr akkurat ausgeführt.

Coulante Zahlungsbedingungen.

Sicherster Schutz für Pappdächer.

A. Siebel's 6741
Patent-Stabil-Theer.

Derselbe wird kalt (also ohne jede Feuersgefahr) aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe weich und geschmeidig. **Selbst ganz schlechte, devastirte Pappdächer werden durch mein Reparatur-Verfahren absolut dicht und halten noch Jahre lang.**

Stabil-Dachpappe,
wird nicht hart und behält dauernd eine lederartige Consistenz.

Doppellagiges Stabil-Pappdach,
beste und mit der Zeit billigste Bedachung der Gegenwart.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien u. Posen:

Richard Mühling,
Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Medicinal-Cognac
der A.-G. Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Siegmar,
von hervorragenden Aerzten als vorzüglichstes Heilmittel empfohlen.
Verkaufsstelle: **Kgl. privil. Rothe Apotheke, Posen,** Markt-Ecke, à Flasche M. 3 und M. 5. Vertreter: **Max Lehr** in Posen, Friedrichstr. 24. 8240

Große Silber-Lotterie zu Ostrowo zum Besten des Martinstiftes.

Loose zu 1 M., 11 Loose zu 10 Mk., sind zu beziehen vom **Landrath von Lützow in Ostrowo.** Für Porto und Ziehungsliste sind 25 Pf. beizufügen.
Wiederverkäufer wollen sich eben dahin wenden. 9349

Malz-Café

empfiehlt Pfarrer **Sebastian Kneipp** für Nerven- und Magenleidende, Rekonvaleszenten u. s. w., weil dieser Malz-Café die Nerven beruhigt **anstatt** sie aufzuregen, wie solches Bohnen-Café, Thee u. s. w. thun. 9371

Der echte Erfurter Malz-Café ist zu haben das 1/1 **Pfd. 50 Pf.,** das 1/2 **Pfd. 30 Pf.** bei **H. Blazejewski,** St. Martinstr., **M. Pursch,** Theaterstr., **Paul Vorwerg,** Sapiehaplatz.

Lebende Krebse.

Suppenkrebse, à 1 M. 25 Pf., Tafelkrebse, à 4 M. 50 pro Schock versendet unter Nachnahme (9358
Gustav Plickert, Lyck. Ostpr.

Hobelbänke, 9378
Tischl.-Werkzeuge, Fourniere s. bill. z. verk. **St. Martin 13.**

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,
wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crême Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt.
Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.
Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. Mk. 2.— und Mk. 4.—.
Hauptdepôt J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.

Posen: Generaldepot L. Eckart, ferner bei Barcikowski, F. G. Fraas Nachf., J. Schleyer, Jasiński & Ołyński, Otocki & Co. Rud. Braun, Neuestraße Nr. 5, O. Muthschall. **Czarnikau:** Th. de Ducellier. **Fraustadt:** J. Korant. **Gnesen:** Z. Ritter, J. Lewandowski. **Inowrazlaw:** G. Jelonek, F. Kurowski. **Ostrowo:** T. Mazur. 430

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Carlsbader Melange)
kräftig u. aromatisch von **1,40** bis **2,20 M.** pro Pfund, sowie auch 6156
rohen Caffee
von **1,20—1,70 M.** empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

Eine 6—8pferdige Lokomobile auf Fahrrädern, sehr gut erhalten und noch im Betriebe, ist billig zu verkaufen bei 7790
A. Katzke & Co.,
Stuhlfabrik, Landsberg a. W.

Bauverding.

Zum Bau eines **Amtsgerichtsgebäudes** und **Gefangenhauses** sollen folgende Arbeiten und Lieferungen an den Mindestfordernden vergeben werden. 9354

1. a) Die Ausführung der Erdarbeiten Pos. 1 und 2 des Amtsgerichts und Pos. 1 des Gefangenhauses, veranschlagt zu 129,79 und 17 M. 78 Pf. = zusammen . . 147,57 M.
   b) Die Ausführung der Mauerarbeiten Pos. 4 bis 51a. des Amtsgerichts und Pos. 2 bis 42 des Gefangenhauses, veranschlagt zu 7 888,65 und 3876,80 = zusammen . . . . 11 765,45 =
   im Ganzen Arbeitslohn rund . . . . . . 11 913,00 M.
2. Die Lieferung von:
   a) 283 cbm Bau-Feldsteine, 2/3 davon gesprengt,
   b) 9 Tausend Klinkerziegeln,
   c) 388 Tausend gewöhnliche Ziegelsteine I. Klasse,
   d) 21 Tonnen Zement,
   e) 132 cbm gelöschten Kalk,
   f) 435 cbm Mauersand,
   g) 232,70 laufende m Granitstufen,
   h) 36,63 qm Podestplatten von Granit.
3. Der Bau eines Brunnens mit allen Materialien, veranschlagt zu 500 M.

Schriftliche, versiegelte Gebote mit der Aufschrift: „Bau des Amtsgerichts zu Tirschtiegel" sind **bis zum 29. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** portofrei an den bauleitenden Regierungsbaumeister **Ulrich in Tirschtiegel** abzugeben. Die Eröffnung der Gebote findet im Baubureau daselbst zur angegebenen Zeit statt.

Die Bedingungen und der Anschlag von den Arbeitslöhnen sind ebendaselbst oder bei dem Unterzeichneten einzusehen; auch werden von ersteren Abschriften gegen Zahlung der Abschreibgebühren von 1 M. abgegeben.

Meseritz, den 9. Juli 1891.

Der Kreis-Bauinspektor.
Baurath **Helmeke.**

Uhsadel und Lierau-Danzig

offeriren **Darlehne** auf **städtische** und **ländliche Grundstücke** (auch hinter Landschaft) 9357
sowie **Anleihen** für **Städte, Kreise, Kirchengemeinden** 2c. zu besonders günstigen Bedingungen.

2944 **Natürlicher**
Biliner Sauerbrunn!
Altbewährte Heilquelle, vortrefflichstes diätetisches Getränk.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Patentirte wetterfeste
Häuser-Anstrich-Farben
von **Altheimer's Nachf., München.**
Bester und **billiger** Anstrich für Façaden.
Außerordentliche Dauerhaftigkeit und Lichtbeständigkeit.
Prämiirt und vielfach ausgezeichnet.
Prospekte, Gutachten und Musterbüchel gratis und frei. 6213
General-Vertretung und Engros-Lager:
W. Kahle, Charlottenbrunn i. Schles.



Locomobilen und Dampfdreschmaschinen
System:
Clayton & Shuttleworth-Lincoln, **Charles Burrell & Sons** - Thetford und **Garrett, Smith & Co.**-Magdeburg-Buckau,
hält auf Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen 8295
Max Kuhl, Posen,
Berlinerstraße 10,
Maschinenfabrik.

Accumulatoren
(elektrische Stromsammler, „System Correns")
D. R. P. Nr. 51031, 52853 und 54371,
laut verschiedener Gutachten **höchster elektrischer Nutzeffekt,** liefern bei **geringstem Gewicht u. Volumen** (12 Ampère Stunden pro 1 Kilo Plattengewicht) zu **billigsten Preisen** mit **weitgehendsten Garantien** für **gleichbleibende Capacität und Haltbarkeit** die
Berliner Accumulatoren-Werke
E. Correns & Co., Berlin.
Bureau: Kirchstr. 24. Fabrik: Alt-Moabit 104/105.
Prospecte, Gutachten, Zeugnisse, Kostenanschläge, wie alle gewünschten Auskünfte stets mit Vergnügen gratis und franko zu Diensten. 8976
Lieferung schnellstens in 6—8 Wochen.

Miethds-Gesuche.

Zwei möblirte Parterre-Zimmer billig zu vermiethen 9021
Mühlenstr. 27.

St. Martinstr. 26 und 55 sind kleine und große Wohnungen mit oder ohne Stallung zu vermieth. Näheres bei **Dr. v. Gąsiorowski.**

Zu vermiethen:
1 Laden mit kleiner Wohnung sofort oder vom 1. Oktober St. Martin 1, Preis 520 M.
Die vom **„Kleinen Bazar"** bis jetzt innegehabt. Räumlichkeiten, 1 großes Zimmer als Laden, sowie 2 Zimmer u. Küche, vom 1. Oktober Petriplatz 4, part., Preis 900 M. 9108

1 Laden mit Schaufenster,
1 Laden ohne Schaufenster,
Wronkerstr. 4 zu verm.
Näheres St. Martin Nr. 67, Comptoir. 9134

Tischlerwerkstatt,
sehr helle Kellerräume, sofort zu vermiethen **Königsplatz 10.**

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermiethen Schützenstraße 19.

Wasserstr. 22, I.
ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör vom 2. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres
Markt 50. 9053

Bergstr. 12a großer Lagerkeller, theilweise hell, trocken, auch für Fabrikationszwecke verwendbar, zu verm. 2785

Wohnung von 6 Stuben, mit Balkon u. reichlichem Nebengelaß, ist Luisenstraße 7b in I. Etage zu vermiethen. 9126

St. Martin 13
ist eine Balk.-Wohn. in I. Etage, 3 Zimm., Küche u. Zubeh., für 750 M. vom 1. Oktbr. zu verm.

Langestr. 6 II. 4 Z., K. u. Zubeh. f. 150 Thlr. v. Okt. z. v.

Wiesenstr. Nr. 18.
Parterre 3 Stuben u. Küche u. Nebengelaß, I. Etage 4 Stuben u. Küche 2c., II. Etage 4 Stuben u. Küche 2c. zu verm. Näheres Fischerei Nr. 3. 9217

St. Martin 48 I. Wohnung von 4 Zimmer zu verm. 9375

Große Werkstelle Taubenstraße 2 zu verm. 9479

Ein Beamter sucht zum 1. August **ein möbl. Zimmer.** Offerten **C. 20** postl. Posen.

Ein **möbl.** Zimm. u. Kab. pr. 1. Okt., Stall und Remise sof. z. verm. **Viktoriastr. 22.** 9390

Für eine alte Dame wird eine Wohnung von 2 Zimm., 1 mögl. vorn heraus, in der Oberstadt **für sofort gesucht.** Gefl. Off. erbitte in der Exped. d. Bl. unter **J. K. 500.** 9363

Sommerwohnung m. schön. Gart. v. 20. Juli frei. **Ed. Jochmann, Krosno b. Moschin.**

Stellen-Angebote.

Vertreter.
Weingroßhandlung in Ober-Ungarn sucht für Posen, Westpreußen, event. Schlesien, einen tüchtigen Vertreter, der bei dem besseren Händler und auch bei Privaten gut eingeführt ist. Hohe Provision event. Spesenbeitrag. Offerte an **Rudolf Mosse, Wien,** sub **R. 8576.** 9263

Dom. Sobialkowo bei Görchen, Station Rawitsch, **sucht** zum ev. sofortigen Antritt
einen Wirthschafts-Eleven
ohne Pensionszahlung. 9350

Eine ältere, evang. Dame, ohne jeden Anhang, welche mit der feinen Küche durchaus vertraut ist, findet als **Wirthschafterin** vom 1. Oktbr. dauernde Stellung. Off. **E. M. 44** postlag. Posen.

2 Lehrlinge,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht sofort
die Colonial- u. Delikatessen-Handlung
M. H. v. Olszewski in **Thorn.** 9129

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.